

Der Bote aus dem Riesenlande

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.

Nr. 80.

Hirschberg, Sonnabend, den 7. April

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonnirt in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Fürst Bismarck und die orientalische Frage.

Das große Ereignis des Tages, der in seinem wahren Sinne noch nicht zu durchschauende und in seiner Tragweite unberechenbare Urlaub des deutschen Reichskanzlers, der sich aber wohl in einen eigentlichen Rücktritt verwandeln wird, beschäftigt die Presse natürlich vor Allem. Die Organe derjenigen Partei, welche mit dem Reichskanzler unbedingt marschierte und der sein Wort ein untrügliches Evangelium war, können sich in den Gedanken nicht hineinfinden, daß ein Rücktritt erfolgen werde, und wiegen sich in der angenehmen Hoffnung, daß es sich nur um einen Urlaub handle. Ungeheuer wird dagegen von anderer Seite die Eventualität eines gänzlichen Ausscheidens des Fürsten Bismarck aus dem Staatsdienste besprochen und zwar ohne daß dabei die mindeste Furcht geäußert wird, als würde deshalb das Reich außer Rand und Band gehen oder als würde der abtretende große Mann unersetzlich sein. Unseres Erachtens dürfte auf der einen Seite etwas mehr Weitsichtigkeit vorwalten und auch der nicht gewünschte Fall ins Auge gefaßt werden; auf der anderen Seite aber wäre etwas mehr Dankbarkeit und Anerkennung der großen Verdienste des Rücktretenden wohl am Platze. Soviel auf reichsfreundlicher Seite. Was die reichsfeindlichen Parteien von der Sache denken, kann hier nicht in Betracht kommen, indem gegenwärtig keine derselben in der Lage ist, daran denken zu dürfen, daß sie aus einer Personaländerung an der Spitze der Reichs- und preußischen Staatsverwaltung irgend welchen Nutzen ziehen könnte. Im Auslande muß das Ereignis, um welches es sich hier handelt, vor Allem den Eindruck hervorbringen, daß der Friede Europas vorläufig gesichert ist. Nicht umsonst folgt Bismarck's Urlaub oder Rücktritt unmittelbar auf die Unterzeichnung des Londoner Protokolls. Sei es nun ein Urlaub oder ein Rücktritt, — gleichviel — keines von beiden würde, könnte oder dürfte stattfinden, wenn das Protokoll nicht ganz sicher den europäischen Frieden im Gefolge hätte. Fürst Bismarck ist mit den bisherigen Verhandlungen so tief verwachsen, daß, wenn sie keinen Abschluß gefunden hätten, seine Entfernung von den Geschäften geradezu eine Unmöglichkeit wäre. Es ist also offenbar, wenigstens für geraume Zeit, ein Ruhepunkt in der orientalischen Frage eingetreten. Wie lange der selbe andauern wird, ist freilich die Frage. Sollte aber auch später die Lage wieder kriegerisch werden, so ist bis dahin Fürst Bismarck ersezt und sein Nachfolger kann sich in die Sachlage hineingearbeitet haben. Die „Nat.-Ztg.“ sagt hierüber: „Die Nothwendigkeit des Krieges liegt nicht mehr vor. Aber auch leider kaum mehr, als diese. Wir wollen nicht England die ganze Schuld geben, wenn zwanzig Monate der Wirren und des Ungemachs uns nicht weiter gebracht haben, als zu dem Glauben, daß

der nächste Morgen wenigstens gegen den Krieg gesichert sei. Aber wir können uns nicht verhehlen, daß die alte Gleichgewichtspolitik Europas durch die Erfahrungen dieser Zeit für uns ihren Werth sehr erheblich eingebüßt hat. Welchen Zweck hätte diese Gleichgewichtspolitik, aus der England die Pflicht und das Recht zu seiner orientalischen Politik folgert, wenn nicht den, Europa den rubigen Genuss seiner Cultur, die friedliche Arbeit an seinen culturlichen Aufgaben zu sichern? Wenn aber die angewandten Mittel eben die Wirkung haben, den Frieden zu untergraben, der das Ziel sein sollte, so kann man sich nicht davon überzeugen, daß diese Mittel die richtigen gewesen seien. Um den Frieden Europas zu erhalten, wird Europa zwei Jahre lang in Unfrieden, wenn auch unblutigem, erhalten, und zuletzt wird das Blutvergießen abgewandt durch ein Blatt Papier, welches Alles der Zukunft anheimstellt. Denn es ist klar: das Protokoll ist nichts Anderes, als die Bezahlung einer fälligen Schuld an die Russlaeu durch einen Wechsel mit unbestimmtem Termin, nach Sicht. Er wird bald genug präsentiert werden, und der Streit um die Zahlung wird wieder anheben. Unterdessen hat Europa seinen Werth zwiesach umsonst bezahlt, um vielleicht noch zwiesach dafür zu bluten, daß die Schuld nicht aus der Welt geschafft wurde. Man stützt sich im Westen auf Tractate und Recht, auf das strafliche Beginnen Russlands gegen die Türkeneherrschaft. Die Orientwirren sind der Ausdruck der dortigen unseligen Zustände: aber wir geben bereitwillig zu, daß der türkische Säbel ohne die Intervention Russlands sie ohne Weiteres ausgleichen würde. Gewiß Russland nährt die Orientwirren und wird sie in Zukunft nähren, wie bisher; weil es einmal existirt, wird es aber nicht aufhören, die Orientfrage immer wieder aufzuwerfen, auch wenn, was keineswegs unumstößlich gewiß ist, dieselbe vorläufig zurückgesetzt werden sollte. Das ist eine Thatsache, die man in seine Berechnungen aufnehmen muß, mag sie auch unbehaglich sein. Wie viel Verträge, wie viel Rechte hat England gebrochen seiner Seeherrschaft zu Liebel! Wie viel ist es auch ferner bereit zu brechen, aus diesem Grunde! Russland hat im Orient einen ähnlichen Punct, wo kein Recht, noch Vertrag es abschrecken wird, immer wieder den Hebel der Gewalt anzusezen: das Schwarze Meer. Was es seine historische oder nationale Mission nennt, hat für es einen entschieden praktischen Kern. Die Zustände in der Türkei werden ihm voraussichtlich noch lange freis die erforderliche Gelegenheit geben, jene sogenannte Mission zu verfolgen, in Scene zu setzen. Europa hat am 31. März wieder einmal versucht, dieser „Mission“ einen Damm zu setzen. Aber hat Europa die genaue Rechnung darüber gemacht, was dieser Damm gelöst hat, und was seine Erhaltung in Zukunft noch kosten wird? Wer wußte denn schon zu sagen, ob all die Anstrengung gegen die Auflösung der Türkeneherrschaft, gegen die Umwälzung des Orients werth

2

seien der Gefahr für den Occident, die man beschwören will? Und würde Europa nicht viel sicherer den russischen Gefüßen durch eine energische Orientpolitik entgegentreten, als durch die Politik hoffnungslosen Verklemmerns? Für England, freilich, geben wir es zu, spricht der Vorbehalt für die Politik. Aber ob auch für das übrige Europa, das soll noch bewiesen werden. Jedenfalls, wenn die Orientfrage friedlich zu lösen ist, so war die Periode dafür die heutige. Daß das Nationalgefühl in Russland und im Balkan nicht schwächer, sondern stärker werden wird, ist ebenso sicher, als daß jeder künftige Herrscher in Russland sich mehr diesem Gefühl wird anpassen müssen. Mit Czar Alexander konnte die Frage besser gelöst werden, als mit jedem seiner Nachfolger. Heute haben wir nur zu deutlich bereits die Macht der Doppelströmung im russischen Reich gespürt, welche oben den Frieden, die lautere Humanität, den redlichen Willen uns zuführt, und untenhin Alles wieder unmerklich fast fortführt. Jede neue Bewegung im Innern Russlands — und wir werden ihrer viele erleben — wird das nationale Bewußtsein nur reizen und jene Gegenströmung stärken. Auf wen wird die Gefahr fallen, die bei der nächsten Orientverwicklung erwächst? Nicht freilich auf England, das dann gerade ebensoviel, vielleicht weniger zu verlieren haben wird, als jetzt. Die Gefahr, in erhöhter Kraft, wird das unnahbare Inselreich unberührt lassen, aber das Nächste treffen. Europa wird wieder einmal den Vorbehalt Englands seine Orientstellung um eine gewisse Zeit länger intakt erhalten zu haben, bezahlen. — So wird uns die Freude über das friedliche Nächste getrübt durch die Vorbereitung gewaltiger Erschütterungen in der Zukunft."

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus London, 5. April, wird berichtet: Der Deputierte Sirs Beach hielt bei einem ihm von seinen Wählern in Gloucester gegebenen Bankett eine Rede, in welcher er seine Missbilligung über die Politik einer militärischen Intervention in der Türkei aussprach und hervorhob, daß eine solche einen Rassen- und Religionskrieg hätte herbeiführen können. Der Redner gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß das Protokoll, wenn es vollständig erläutert wäre, auch die volle Billigung des Landes finden würde. Das Protokoll sei ein neuer Beweis für das gute Einvernehmen der sechs Mächte in einer Frage, welche gefährdend werden können, wenn die Entscheidung einer Macht allein überlassen worden wäre. Das Protokoll sei ein Pfand für die Aufrechterhaltung des Friedens. Dieser Friede berechtigt zu der Hoffnung, daß die Pforte die von ihr verlangten Reformen nicht nur annehmen, sondern auch ausführen werde.

Gebendaher vom gleichen Tage später: Die „Morningpost“ erfährt über die Absichten der Pforte, dieselbe werde ihre Bereitwilligkeit bekunden, die verlangten Reformen auszuführen, indeß unter Hervorhebung der Autorität des Sultans und unter Anwendung derselben auf das gesamme Reich; die Pforte soll ferner bereit sein, einen Gesandten nach Petersburg zu entsenden. Beiefs Vereinbarung des Modus über gleichzeitige Ausrüstung; den Forderungen Montenegro sei die Pforte geneigt, halbwegs entgegen zu kommen, werde aber hierbei in Übereinstimmung mit den ursprünglichen Bedingungen Midhai's auf der Unverlässlichkeit des Artikels 9 des Pariser Vertrages bestehen; endlich werde die Pforte die Erwartung aussprechen, daß, wenn sie sich jetzt der von der Situation gebotenen Nothwendigkeit füge, daraus nicht geschlossen werden könne, daß sie irgend welche Einmischung in die Prätrogative des Sultans oder in die Constitution des Landes gestatte. — Der deutsche Botschafter, Graf Münster, hat sich auf mehrjährigen Urlaub nach Deutschland begeben.

Aus Konstantinopel, 5. April. Dem Minister des Auswärtigen, Sofvet Pascha, ist gestern das Protokoll augestellt worden. Der Minister erklärte, daß er die Entschließung des Sultans einholen würde.

Deutsches Reich. Mit der kommenden Woche soll der Reichstag seine Beratungen wieder aufnehmen. Die Staatsfestsitzung wird dabei weniger, als dies bisher der Fall war, zu Klagen und Auseinandersetzungen Anlaß bieten; in erster Linie werden die von einzelnen Mitgliedern des Reichstages ausgehenden wirtschafts-politischen Anträge das allgemeine Interesse fesseln. Ein schwerer Kampf soll ausgetragen werden. Von allen Seiten werden Tonnen-geschüsse und Munition herangeschleppt; die Charwoche und die Osterstage sind den eifrigsten Kampfsvorbereitungen gewidmet

worden; die Gemüther der Streitenden sind schon jetzt auf das heftigste in Bewegung.

Wie aus München gemeldet wird, versichert man dort in unterrichteten Kreisen, die sächsische Regierung habe der bayerischen bereits ihre Zustimmung zu dem Kaiserlichen Zuschaubartrag in dem Gesetz über den Sitz des Reichsgerichts kundgegeben. Es handelt sich dabei augenfällig um eine vorläufige Verständigung unter der Majorität vom 28. Februar über ihre Abstimmung bei der wiederholten Berathung des in der Fassung des Reichstages einstweilen dem Justizausschuß überwiesenen Entwurfs. An sich hängt die Annahme des Zusatzes, welcher dem Bundesstaate, in dessen Bereich das Reichsgericht seinen Sitz erhält, die im § 7 des Einführungsgesetzes zur Gerichtsverfassung facultativ gestattete Beibehaltung eines obersten Landesgerichts entzieht, nur von einer einfachen Mehrheit des Bundesrats ab. Selbstverständlich aber würden die Freunde Sachsen gegen dessen Willen nicht in ihrem Sinne stimmen.

Nach einer Mittheilung der „Zeitung für Lothringen“ hätte die Reichsregierung die Abstot, den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen dergestalt zu reorganisiren, daß seine Zusammensetzung nach der Einwohnerzahl der Bezirke bemessen werde und demnach die unterelsässische Vertretung eine Vermehrung um zwei Köpfe erfahren würde. In Unter-Elsaß hat bekanntlich die autonomistische Partei das entschiedne Uebergewicht, während im Ober-Elsaß und in Lothringen die französisch gesinnten Proletarier und die Klerikalen bei den letzten Wahlen weitauß dominirten. Die betreffende Vorlage soll angeblich bald nach Ostern an den Bundesrat gelangen.

Berlin, 6. April. (Hofnachrichten.) Abends 9½ Uhr findet im königlichen Palais unter Leitung des Ober-Capellmeisters Jaubert eine musikalische Abendunterhaltung statt, an der etwa 170 Einladungen ergangen sind. — Gestern Abend hatten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit der großherzoglich badischen Familie und den Fürstlichkeiten die Soiree im Palais des Fürsten Pleß besucht.

Se. Kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz begab sich gestern früh 7 Uhr mit dem Kaiser von Brasilien nach Charlottenburg und verweilte längere Zeit im dortigen Schlosse und im Mausoleum. Später nahm Höchstder selbe einige Vorträge und Meldungen entgegen, empfing um 2 Uhr den Kriegsminister, General der Infanterie v. Kamecke und ertheilte um 4½ Uhr einer aus Meiningen hier eingetroffenen Deputation und demnächst dem herzoglich meiningerischen Ober-Hofmarschall Freiherrn von Stein Audiens. Später folgten die kronprinzipialen Herrschaften der Einladung der Kaiserlichen Majestäten zum Diner und besuchten dann die Vorstellung im Opernhaus. — Um 10 Uhr erfolgte auf der Lebter Bahn die Abreise nach Hannover, von wo Se. Kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz bereits heute Abend 7½ Uhr wieder in Berlin einzutreffen gedenkt, um noch die Soiree im königlichen Palais zu besuchen.

Berlin, 5. April. (Vermischtes.) Der Luftschiffer Securius ist, nachdem derselbe an den beiden Osterfeiertagen durch die Witterung am Aufsteigen behindert gewesen, am Dienstag Nachmittag 5¼ Uhr von der Bergbrauerei aus aufgestiegen. Innerhalb acht Stunden war es gelungen, den Ballon „Deutsches Reich“ zu füllen; die Füllung der vier kleineren Ballons, die an Kreuzhölzern, vom „Ringe“ ausgehend, befestigt waren, mußte unterbleiben. Herr Securius nahm nur einen seiner Gehülfen mit sich in die Gondel hinein. Die Auffahrt ging ruhig von Statthen. Als die Gondel etwa 10 Meter über dem Boden sich befand, ließ Herr Securius eine Brücke steigen. Der Ballon stieg nach dem Königsplatz in der Richtung auf die Jungfernhalde zu, also in ziemlich nordwestlicher Richtung, und war nach ¾ Stunden aus dem Gesichtskreise des Publicums verschwunden. Die Fahrt dauerte etwa eine Stunde und verlief unter den glücklichsten Umständen, und auch die Niederkunft, die bei dem Dörfchen Göhstadt, in der Nähe von Spandau nach Mauen zu, erfolgte, ging — Dank der thätzigen Beihilfe der Bevölkerung — ebenfalls ohne jeden Unfall von Statthen, so daß der Ballon schon im Laufe der Nacht wieder nach der Bergschloßbrauerei zurückgeschafft wurde. Herr Securius gedenkt, falls das Wetter günstig ist, am nächsten Sonntag eine zweite Auffahrt zu unternehmen, und zwar mit dem größeren Ballon. — Der Kaiser von Brasilien besuchte am Mittwoch das Rathaus und wurde in Vertretung der beiden abwesenden Bürgermeister von dem Herrn Stadtrath Friedel empfangen und geführt. Der kaiserliche Besucher besichtigte nicht allein die verschiedenen Räumlichkeiten genau, sondern erkundigte sich auch eingehend nach allen municipalen Neuerungen. Insbesondere interessirten den Kaiser die Eintheilung der Stadt in die 18 Standesämter und die Formen bei der Geschlechterung, sowie die Führung der Civilstandesregister. Im Stadtverordneten-Sitzungssaale ruhte, wie das „Verl. Tagebl.“ hört, der Kaiser nicht eher, als bis er den Sitz seines General-Consuls hier selbst, des Herrn Stadtverordneten Behrend,

aussindig gemacht hatte. Auch über die Zusammensetzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ließ er sich umständlich Vortrag halten. Schließlich stellte der Kaiser, der selbst bedeutender Gelehrter ist, sich speziell für Archäologie und Anthropologie interessiert, auch, wie es scheint, auf sein Ehre-Diplom und seine Ehren-Mitgliedschaft bei der Berliner anthropologischen Gesellschaft besonderem Werth legt, einen Besuch im Märkischen Provinzialmuseum in Aussicht. — Ein großes Feuer segte vorgestern zwischen 7 und 8 Uhr Abends die Gegend am Sennarmenmarkt in Alarm. Aus dem Hause an der Ecke der französischen und der Charlottenstraße (worin sich die Porcellanhandlung von Lhermet befindet) schlugen die bellen Flammen zum Dache heraus. Das Feuer hatte bald viele Tausende Neugieriger versammelt und die Passage war vollkommen gehämmert, so daß selbst die Pferdebahn ihre Fahrt zeitweise unterbrechen mußte. Auch der Kronprinz, der sich eben zur Vorstellung im französischen Theater begeben wollte, ließ seinen Wagen umkehren und begab sich zur Brandstätte. Als die Feuerwehr erschienen war, gelang es ihren Bemühungen schnell, den Brand zu dämpfen und ihn auf das Hinterhaus, in dem er ausgetragen war, zu beschränken. — Die Japanesen finden Gefallen an den deutschen Frauen. Gestern fand die Verlobung des japanischen Gesandten statt und heute erzählt man sich in eingeweihten Kreisen, daß der präsumtive Erbe des japanischen Kaiserthrons sich schon seit einiger Zeit um die Gunst einer bildschönen Witwe eines im französischen Feldzuge gefallenen Dragoneroffiziers bemüht. Der Prinz lebt bekanntlich seit einigen Jahren in Berlin, um die Kriegssakademie zu besuchen.

Vossen. Wie man von Reichstagabgeordneten hört, werden in Folge des wiederholten abschlägigen Bescheides des Generalpostmeisters Dr. Stephan an den Redakteur Dr. Kantek vom 29. v. M. erneute Anträge in den Fraktionen eingebracht werden, welche geeignet sein sollen, die endliche Freilassung des verhafteten Redakteurs herbei zu führen.

Sachsen. Im gegenwärtigen Jahre muß nach den Bestimmungen der Verfassung der sächsische Landtag einberufen werden, um nächst der Erledigung anderer Aufgaben die Feststellung des Staatshaushaltspans für die Finanzperiode 1878 bis 1879 zu bewirken. Die Einberufung dürfte entweder im September oder im Oktober erfolgen. Vorher hat die Neuwahl ein es Dritttheiligen Mitglied der zweiten Kammer zu erfolgen, während der Mitgliederbestand der ersten Kammer ebenfalls einiger Ergänzung bedarf.

Löbau, 4. April. Wenn man von den Fortschritten, welche die Pianofortebauerei im In- und Auslande macht, liest, so ist man sicher der Meinung, daß nur in größeren Städten dieser Industriezweig gedreht. Indessen hat in Löbau (Sachsen) die Pianofortefabrik von August Hößler in diesen Tagen das zweitausendste Instrument fertig gestellt. Die Hößlerschen Flügel sind schon vielfach ausgezeichnet und prämiert worden und verdienen auch diese Auszeichnung in vollstem Maße.

München, 3. April. Der König begab sich heute Nachmittag auf einige Tage nach Hohenstaufen. — Das Hauptfest des Ritterordens vom heiligen Georg findet am 24. d. M. in der Kapelle der königlichen Residenz statt. — Mit dem heutigen Armeebefehl wurde der bisher mit der Führung des 1. Garde-Regts. betraute Major Edmund Rhomberg zum Commandeur dieses Regiments ernannt.

Strassburg i. E., 5. April. Die amtliche Gemeindezeitung meldet: Nach den neuesten Nachrichten wird Se. Maj der Kaiser am 30. April in Strassburg eintreffen und bis zum 6. Mai im Reichslande verweilen.

Schweiz. Basel, 3. April. Die hunderjährige Jubelfeier der Gesellschaft des Guten und Gemeinschaften nimmt einen ganz außerordentlich günstigen Verlauf unter Beihaltung zahlreicher Gäste aus den meisten Schweizercantonen und dem Auslande. Bei der Festfeier in der Burgvoigteihalle folgten Musikaufträge und brillante Productionen des Bürgerturnvereins. Zahlreiche Toasten in Prosa und Poetie wurden ausgebracht.

Italien. Ueber Paris vom 1. April kommt dem „B. B.-C.“ die Nachricht von einem teilweisen Einsturz des Mont-Cenis-Tunnels. Man berichtet von dort: „Nähtere Details fehlen noch gänzlich, da die Bahnverwaltung der Paris-Marienler Bahn, wie immer, Alles zu vertuschen sucht. Man weiß bis jetzt nur, daß der Einsturz auf französischer Seite erfolgte, und daß die Füge im Tunnel blockiert sind, was zu dem Schluß zu berechnigen scheint, daß der Tunnel an zwei Stellen eingebrochen ist, und daß sich zwischen diesen beiden Stellen mehrere Eisenbahnauge befinden haben. (?) In welcher entsetzlichen Situation müssen sich die Reisenden dieser Strecke befinden!“ — Die anderweitig bisher noch nicht bestätigte Nachricht scheint dem oben erwähnten Blatt der Beglaubigung noch zu bedürfen.

Frankreich. Paris, 3. April. Der Rücktritt des Fürsten Bismarck ist das Ereignis des Tages; alle Blätter sind voll davon. Der Eindruck ist ein so gewaltiger, als hätte Frankreich einen großen Sieg gewonnen. Der „Moniteur“ findet es ganz in der Ordnung, daß Bismarck nach fünfzehnjähriger Arbeit sich ermüdet fühle; da dem Organ des Herzogs Decazes aber jede Gelegenheit reot ist, um Simon einen Dieb zu verehren, so bemerkt es Simon, der doch sicherlich nicht die Last des Reichskanzlers zu tragen habe, sei schon so erschöpft, daß er eine Scholungstreise nach Italien angetreten habe. Der „Figaro“ meldet heute Morgen gar, der deutsche Botschafter habe gestern in einer Soiree das Gericht vom Abgänge des Reichskanzlers bestätigt und er wie andere Quellen wiederholen eine umlaufende Erzählung, daß Fürst Hohenlohe zum Nachfolger Bismarck's aussesehen sei. Der „Figaro“ schreibt da mehr, als er verantworten kann und vor der deutschen Botschaft aus sind diese unmütigen Behauptungen schon heute dementirt worden. Der „Moniteur“ warnt seine Leser vor übereilten Hoffnungen und hält ihnen vor, „daß eine dauernde Unthätigkeit Bismarck's weder von ihm noch von dem Charakter des Deutschen Kaisers zu erwarten sei.“

— Wenn man hier im Allgemeinen auch glaubt, daß Bismarck nicht lange von den Geschäften entfernt bleiben wird, so berichtet jedoch im Ganzen froher Jubel, daß dem großen deutschen Staatsmann endlich die Gewalt aus den Händen gewunden sei. Man glaubt, die inneren Schwierigkeiten würden sich nun derart mehren, daß die Schöpfung von 1870 nicht lange Stand halten werde. Die Ultramontanen, welche von Allen zuerst unterrichtet waren, jubeln, daß es endlich gelungen ist, den Mann mehr oder weniger unchäglich gemacht zu sehen, der verloren hat, daß der Kaiser Wilhelm nicht nach Canossa geben werde. In den diesigen offiziellen Kreisen befriedigte das Berliner Ereignis ebenfalls sehr. Dort ist man nun zwar nicht ohne Besorgniß, daß die Kriegspartei jetzt in Berlin die Oberhand gewinnen könnte, aber man trostet sich damit, daß solche inneren Schwierigkeiten in Deutschland entstehen müssen, daß das Ausland sich nicht mehr zu fürchten brauche. Thiers meinte, als er die Sache erfuhr: Preußen macht es, wie die Türkei; in dem kritischsten Zeitpunkt beraubt es sich seines größten Staatsmannes.“ Dieser Vergleich des „Historiers“ hinkt denn doch ziemlich stark.

— 5. April. Das Buchpolizeigericht hat den Deputirten Paul Tassagnac der Bekleidung der Kammer durch die gegen dieselbe gerichteten journalistischen Angriffe für schuldig erachtet und denselben deshalb zu zweimonatlichem Gefängniß und 3000 Francs Geldbuße verurtheilt.

England. London, 5. April. Unterhaus. Schatzkanzler Northcote erklärte auf eine Anfrage Forster's, die Vorlegung des am vorigen Sonnabend unterzeichneten Protocols, sowie des dazu gehörigen Proces verbal und anderer Schriftstücke, welche weiter's Licht darüber verbreiteten, an das Parlament sei angeordnet, die bezüglichen Schriftstücke würden morgen zur Bertheilung gelangen. Vielleicht werde es möglich sein, einige Exemplare noch heute Abend zur Vorlegung zu bringen.

Dänemark. Kopenhagen, 4. April. Am 28. v. M. starb im Alter von 84 Jahren der Professor der Theologie, H. N. Clausen, namentlich bekannt als Minister des sog. November-Ministeriums von 1848. Von der Einführung der Ständeversammlung in den dreißiger Jahren an bis zur Einführung der Verfassung von 1849 war er einer der Hauptträger der politischen Entwicklung Dänemarks.

Rumänien. Bukarest, 5. April. Die bei Schluß der Deputirtenkammer verlesene Botschaft des Fürsten betonte die Verbesserung der Finanzlage des Fürstenhums und die Wiederherstellung des Gleichgewichts in dem Budget und wünschte den Deputirten Glück zu dem von ihnen bewiesenen Patriotismus; namentlich wurde darin mit Beifügung die correcte Haltung der Deputirtenkammer inmitten der orientalischen Angelegenheiten hervorgehoben, welche das Ansehen Rumäniens im Auslande erhöht und die Würde der Nation gewahrt habe. — Im Senat wurde nur das Decret, welches die Auflösung verfügt, verlesen. Die Neuwahlen für den Senat sollen demnächst stattfinden. In dem amtlichen Blatte wird ein von sämtlichen Ministern unterzeichnete Bericht veröffentlicht, in welchem die Auflösung des Senats motivirt wird. Der Bericht hebt besonders hervor, daß der Senat die ihm zufallende Rolle, das Gleichgewicht in dem constitutionellen Leben herzustellen, keineswegs erfüllt habe und constatirt, daß der Senat in 150 Sitzungstage nur 62 Sitzungen gehalten habe, von denen 38 unerheblichen Interpellationen gewidmet worden seien, und daß er namentlich durch fortgesetzte Beschlusselfähigkeit die Herstellung des Budgets zu verhindern versucht habe. Unter diesen Umständen habe ein Appell an die Nation Bewußt Neuwahl des Senats notwendig erscheinen müssen.

Türkei. Das sogenannte türkische Parlament ist am 29. März in eine Art von Abrechberatung eingetreten, über welche der „P.C.“ aus Constantinopel, 30. März, geschrieben wird: „Die Kammer war vollständig versammelt. Der Präsident Bey Pascha (er wurde nämlich neuestens zum Bezir mit Paschaittel ernannt) forderte den Berichterstatter auf, den Abrechentwurf zur letzten Verlesung zu bringen. Der Entwurf ist ein sehr langatmiges Aetensatz, jedoch im Gegensage zu dem gewöhnlichen offiziellen türkischen Stile in klarer, präziser und gewählter Sprache abgefaßt. Gegen die ersten Paragraphen wurde von keiner Seite eine Einwendung erhoben. Erst bei der Stelle, wo der folgende Passus der Thronrede beantwortet wird: „Wenn seit 6 Jahrhunderten die Völker des Reiches ihre Nationalität, Sprache und Religion bewahren konnten, so könnte man unmöglich leugnen, daß dies das natürliche Resultat der Grundsätze der Gerechtigkeit ist, auf welchen das Reich basirt!“ — erst hier nahm die Debatte ihren Beginn. — Der griechische Deputirte von Constantinopel, Dr. Bassilaki Bey Saraktiotti, verlangte das Wort, um auf eine Lücke in der Adresse aufmerksam zu machen. Indem man nämlich in derselben dem Sultan den Dank für den der Religion und der Nationalität der verschiedenen Völker gewährten Schutz ausdrückt, habe man vergessen, das Wort „Lisan“ (Sprache) hinzuzufügen. Saraktiotti stellte hierauf einen feinen Ausführungen entsprechenden Antrag, der ihm jedoch übel bekam. Der Präsident replizirte ihm in äußerst drückster Weise, daß sein Antrag unbedacht sei, und daß, da der Staat nur die türkische Sprache anerkenne, von anderen Sprachen gar nicht die Rede sein könne. Der armenische Deputirte von Constantinopel, Schuhu Makud Zadé, unterstützte den Antrag Saraktiotti's und setzte auseinander, daß eine ähnliche Erklärung von einer Kammer, in der die Mohammedaner die Majorität besitzen, im Gegenthale der Regierung des Sultans nur zur größten Ehre gereichen könne. Er erinnerte an die herbe Kritik, welche die Maßnahme Russlands bezüglich der Unterdrückung der Sprache einer der daselbst existirenden Nationalitäten in der europäischen Presse erfuhr, und schloß, indem er das Wort „Sprache“ in die Adresse aufzunehmen empfahl. Der Präsident rückte hierauf an die Kammer folgende Frage: Anerkennen wir eine andere offizielle Sprache, als die türkische? Nachdem alle mohammedanischen Deputirten die Hände erhoben hatten, constatirte der Präsident, daß er für seine Ansicht die Majorität habe. Vergebens bemühte sich Saraktiotti abermals um das Wort, um zu sagen, daß der Präsident die Frage schlecht gestellt und daß es sich nicht um die offizielle Sprache gehandelt habe. Ahmed Bey Pascha gab ihm Stille mit den Worten: „Sousoun, Sousoun!“ (schweige). Was sagen die Türkenfreunde dazu?

Eine Depesche aus Constantinopel meldete dieser Tage als Gericht, daß Sadullah Bey demnächst zum Botschafter in Berlin ernannt werden würde. Sudallah Bey war (wie die „Nat.-Ztg.“ bemerkte) erster Dragoman des Divans unter Sultan Abdul Aziz, dann nach einander Minister der Archive und des Handels, später erster Secretär des Sultans Murad und endlich Präsident der bekannten Untersuchungscommission in der Bulgari.

Amerika. General Sherman trifft Vorbereitungen für einen energischen Feldzug gegen die Sioux. Der Abmarsch des Militärs soll mit dem Beginn des Frühlings erfolgen. — Der „New-York Times“ zu Folge beabsichtigt Mr. Evans, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, das amerikanische Consulatsystem dem englischen zu assimiliren, indem künftig erfahrene Kaufleute zu Consuln in Handelsdistrikten und Fabrications-Experten zu Consuln in Fabrikdistrikten ernannt werden sollen.

Afrika. Aus der Capstadt wird dem „Reuter'schen Bureau“ unter 6. März (via Plymouth) gemeldet: Der Transvaalische Volksraad hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, eine Resolution angenommen, in welcher die Kammer es ablehnt, irgend eine Initiative zu ergreifen, die zum Aufgeben der Abhängigkeit des Staates führen könnte. Sie verlangt ferner mehr Zeit zur Erwägung des Gegenstandes. — Die neue Verfassung ist berathen worden. Der Präsident Burgers erklärte im Laufe der Debatte wiederholt, daß das Land gänzlich verloren sein würde, falls nicht durchgreifende Reformmaßregeln eingeführt würden. Der Volksraad weigerte sich indessen, das Reformprogramm des Präsidenten sogleich in Erwägung zu ziehen. — Ein aus fünf Mitgliedern bestehender Ausschuss ist ernannt worden, um mit dem Präsidenten über die Finanzlage des Staates zu konferieren, da es scheint, daß die öffentliche Schuld sich auf nahezu eine Viertelmillion Pfd. Sterl. beläßt. Der Staatsanwalt hat drei Mitglieder des Volksraades des Hochvertrags beschuldigt, weil sie nicht ihre Kriegssteuern gezahlt haben. Es entstanden in Folge dessen Scenen großer Verwirrung. Es verlautet, der Präsident Burgers wolle vorschlagen, er möge mit den Gewalten eines Dictators für einen mehrjährigen Zeitraum bekleidet werden. — Das Programm der Feier zur Eröffnung der südafrikanischen Ausstellung ist veröffentlicht worden. Sir Henry Barkly, der Gouverneur, wird im Aus-

stellungsgebäude von dem Colonialcomite empfangen und es wird ihm eine Adresse überreicht werden. Sir Henry Barkly lebt nach der Ankunft seines Nachfolgers, Sir Bartle Frere, mit dem ersten abgehenden Postdampfer nach England zurück.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. April.

(Gesellschaft Clemencia und Windson.) Die Gesellschaft Clemencia und Windson entsprach auch an den letzten Abenden dem günstigen Urtheile, welches sie durch ihre erste Vorstellung vorwirkt. Sämtliche Leistungen der Mitglieder zeugen von außerordentlicher Gewandtheit und Sicherheit und belunden die vollständige Beherrschung der höchsten Stufen auf dem Gebiete der Gymnastik. Ganz besonders aber sind es die athletischen Productionen der genannten beiden Herren, welche die Bewunderung der Besucher erregen. 50 Pfd.-Gewichte und schwere eiserne Wagenachsen scheinen den Herren leichte Spielzeuge zu sein, und eine Belastung von 900 Pfund entlockte dem Gesicht des Herrn Clemencia nur Lächeln. Auf die in den Programmen reich vertretene Komik wollen wir keinen besonderen Werth legen, obwohl der stürmische Applaus des Publikums wiederholt befundete, daß es zur Abwechslung auch ergötzliche Scenen gern sieht. Ein Ringlämpfer, der geneigt ist, mit den Herren in die Schranken zu treten, wird sich wohl noch finden. Wegen anderweitigen Engagements der Gesellschaft steht dieselbe hier nur noch wenige Vorstellungen.

(Zum Löbauer Brandungsfür und zum Feuerlöschwesen überhaupt.) Der aus den „Görlitzer Nachrichten“ in den „Boten“ (Nr. 73) übergegangene Bericht über das in der Nacht vor dem Palmsonntage zu Löbau stattgefundene Brandungsfür, bei welchem der Buchdruckereibesitzer Dunsky und dessen Tochter das Leben verloren, hat der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr Veranlassung gegeben, direct beim Commandanten der Löbauer Feuerwehr über das wahre Sachverhaltnis sich zu erkundigen und um Aufklärung darüber zu bitten, ob die in dem Berichte ausgesprochenen schweren Beschuldigungen der dortigen Feuerwehr, welche, als das Feuer ausgebrochen, erst nach Verlauf von drei Viertelstunden an der Brandstelle erschienen und auch die Rettung der genannten Personen vernachlässigt haben soll, gerechtfertigt seien. In Folge dieser Anfrage liegen nunmehr dem Vorstande ausführliche Mittheilungen vor, nach welchen die Sache sich wesentlich anders verhält, als sie in jenem Bericht dargestellt wird. Das Feuer brach, wie der Commandant der Löbauer Feuerwehr, R. Schönbach, schreibt, in der Dunskyschen Buchdruckerei bereits in der 12. Stunde aus und zwar in der Seherstube, in welcher bis nach 11 Uhr gearbeitet worden. Bemerkt wurde aber das Feuer erst um $1\frac{1}{2}$ Uhr in Folge des Hülserufs der auf das Dach geflüchteten Gehülfen und Lehrlinge. Das erste Alarmsignal des Thürmers erscholl eine Viertelstunde später, worauf noch vor 2 Uhr die erste Spritze mit dem Rettungswagen der Feuerwehr am Brandplatz erschien. Ein sofortiges Eindringen in das mit Gasen und erstickendem Rauch vollständig erfüllte Gebäude erachtete der Commandant, wenn er nicht noch mehr Menschenleben aufs Spiel setzen wollte, für unmöglich; auch wußte Niemand von den Anwesenden das Schlafzimmer des Besitzers und der Tochter derselben genau anzugeben, wonach es erst später möglich wurde, nach den Leichen der Verunglückten zu forschen und dieselben aus dem brennenden Gebäude zu tragen. Es steht außer Zweifel, daß die Brüderlichkeit bereits längst vor Ankunft der Feuerwehr dem Erfüllungsfeste zum Opfer gefallen. Merkwürdig aber bleibt der Umstand, daß beide Personen zum Ankleiden sich Zeit genommen hatten, ohne ein Fenster zu öffnen und um Hälfte zu rufen. Man fand beide, den Vater die Tochter im Arme haltend, vollständig angekleidet vor dem einen Bett, nicht verlobt, sondern — geschwärzt vom Rauch. Nur die eine Fußspitze des Herrn Dunsky war etwas verbrannt. Die diesen Mittheilungen entgegenstehenden Behauptungen bezeichnet der Commandant als eine grobe Unwahrheit. Was dagegen die Organisation der Löbauer Feuerwehr betrifft, so wird dieselbe vom Commandanten eine ungern genannte genannt, und wird in den Mittheilungen derselben ein Bild, wie es leider noch an gar vielen Orten im Fuerßchweden sich aufstellt. Ungenügende Ausstattung des Corps, veraltete schwere Spritzen, morsche Schläuche, Mangel an Rauchhauben, zu geringe Mitgliederzahl, fehlende Unterstützung, seit feindlicher Sinn vieler Bewohner gegen die vermeintlich unnützen Neuerungen, das durch Feuermangel und die massive Bauart derhäuser hervorgerufene Gefühl der Sicherheit, sowie die Lage eines Feuerwehrkorps, welches gendigt ist, alles zu Erlangende Schritt für Schritt sich erkämpfen zu müssen, — dies Alles sind Dinge, welche, wie es in Löbau geschehen, in ihrer ganzen Schärfe ernsthaft gewöhnlich erst im Unglück ans Tageslicht treten und dann zu spät als bellagenswerthe Mängel erkannt werden. Der hiesigen Feuerwehr können wir dafür nur Dank wissen, daß sie auf dem von ihr vertretenen Gebiete ihr wachsames Auge auch nach Außen richtet, um am Mustergültigen zu lernen, die Mängel aber, welche

einer allgemeinen Förderung des Feuerlöschwesens immer noch entgegenstehen, aufzubedden und dadurch dadurch die dem Allgemeinwohl gewidmeten Sache zu dienen.

□ Schreiberbau, 5. April. (Vorträge. — Meteorologischer Monatsbericht.) Nächsten Sonntag werden die diesjährigen Wintervorlesungen geschlossen. Zum Vortrage gelangen noch „Verfälschung der Lebensmittel“ und „Was uns das Bläserohr lehrt.“ — Der mittlere Barometerstand bis verslossene Monats betrug 309.87", der höchste 315.77", der niedrigste 304.65". Die Durchschnittswärme war -1.06° R., die höchste am 20. = $+10.9^{\circ}$ R., die niedrigste am 10. = -16.0° R. Die ganze Regensumme betrug in Kubikzolln 557.0, aus Regen allein 251.8, aus Schnee allein 305.2. Demnach erreichten die Gesammtneiderschläge eine Höhe von 48.42 Linien. Der Monat brachte uns 13 Tage mit Schnee, 6 mit Regen, 3 mit Regen und Schnee und 1 mit Nebel, aber keinen einzigen mit völlig wolkenlosem Himmel. Die Messungen des frisch gefallenen Schnees ergaben eine Höhe von 85 b. s. 95 Centimeter, vom ganzen Winter $2\frac{1}{2}$ bis 3 Meter.

(Schl. Pr.) Breslau. (Bauhätigkeit in der Schweidnitzer Vorstadt.) Der verslossene außergewöhnlich milde Winter hat den Bauhätigkeit in unserer Stadt nur wenig Hindernisse in den Weg gelegt und ist dieselbe schon seit Wochen im vollen Umfange überall wieder aufgenommen. — Eine Umschau in den Straßen der Schweidnitzer Vorstadt lässt erscheinen, dass diese, von der Baulust stets begünstigte Gegend auch in diesem Jahre gegen die Vorjahre nicht zurückzubleiben gedenkt. — An der Gartenstraße vis-à-vis der Zimmer- und Höschenstraße erheben sich mächtige Rohbauten, welche im Laufe des Sommers beziehbar gemacht werden sollen und wird überhaupt der ehemalige Straßenseitplatz binnen Kurzem vollständig bebaut sein. — Gleiche Baulust finden wir zunächst auf der verlängerten Sadowastraße, welche ebenfalls der Vossendung entgegen geht und neben der Freiburgerstraße als eine derjenigen neuen Straßen bezeichnet werden muss, welche dem Geschmack der Breslauer Bauunternehmer, sowie dem Künftum der hiesigen Baumeister alle Ehre macht. Die weiter nach Süden, mehr auf die Wilhelmsstadt zu gelegene Schiller-, Moritz- und Victoriastraße sind hinsichtlich ihrer Neubauten weniger weit vorgeschritten; dagegen dehnt die zunächst auf der östlichen Seite der Kleinburger Chaussee begonnene Augustastrasse ihre Häuserfront schon recht ansehnlich nach der Neudorfstraße; zu aus, indem 5 neue drei- und vierstöckige Häuser seit dem Herbst vorigen Jahres dort errichtet sind. — Auf der Charlottenstraße, im Mittelpuncte der projectirten Wilhelmsstadt, steht zunächst ein vierstöckiges Haus. — In der Villenstadt zu Kleinburg stand die bisher unvollendeten Bauten der Gesellschaft Quistorp in den Besitz des Bankier Schottländer übergegangen und wird das beginnende Frühjahr dazu benutzt, um die Schäden der langen Bauunhäufigkeit zu beseitigen und die Fertigstellung der einzelnen, zumeist erst im Rohbau vollendeten Gebäude zu beschleunigen.

(M. A.) Görlitz. (Unglüdlicher Schuß.) Am zweiten Osterfeiertag spielten in der Nähe der Sandgrube an der äusseren Bahnhofstraße zwei Schlosserlehrlinge mit einem geladenen Pistol. Dabei zielte der eine aus Übermut einmal nach dem Kopfe des anderen, als auch der Schuss schon losging und die Ladung dem Getroffenen in das Gesicht fuhr. Derselbe wurde als schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus gebracht. Der Täter ist der Polizei überliefert worden.

(W. B.) Ober-Glogau, 5. April. (Großer Unfall. — Besitzveränderung.) Als Gegenstück des in Leschniz verübten fanatischen Bubentodes theilen wir hierdurch mit, dass am Abend des zweiten Osterfeiertages mit Ziegelstücken in die Synagoge geworfen wurde, jedoch erst nach dem Gottesdienste. Die Ziegelstücke wurden am nächsten Morgen beim Öffnen der Synagoge vorgefunden, wovon der hiesigen Polizeibehörde Kenntniß gegeben wurde. — Nachdem das hier am Ringe seit mehr als 40 Jahren bestehende und bestremonomirte Raschdorff'sche Hotel ersten Ranges vor kurzer Zeit für den Kaufpreis von 50,000 R. in den Besitz des Herrn Hardtley aus Oppeln übergegangen ist, wurde dasselbe gestern von dem neuen Besitzer übernommen, der eine Renovation vornehmen lässt. Herrn Hardtley geht von Oppeln ein guter Auf voran.

Aus Königshütte wird die Entdeckung von Falschmünzen gemeldet. Gefunden wurden in zwanzig- und Beinhälfte-Stücken für 320 Mark bereits zur Ausgabe fertige Münzen äußerst fein und lässig gearbeitet, dann einige noch in der Arbeit begriffene. Bei der Entdeckung hat sich auch Herr Polizei-Inspector Braude (der erst kürzlich aus Liegnitz dahin berufen wurde) durch seine Combinationsgabe ausgezeichnet. Bezüglich der Falsifizate ist noch zu erwähnen, dass sie bronciert zu sein scheinen, da sie nach einigem Reiben weiß werden; dann sind sie an ihrem auffallend spröden Bruch erkennbar. Sie tragen das Bild des Kaisers und die Jahreszahl 1875.

Katholiken, organisieren wir uns!

Die letzten Landtagsverhandlungen haben zur Genüge gezeigt, dass die ultramontane Partei auf dem Höhepunkte ihres Übermauthes angelangt ist, welchem nothwendig und naturgemäß der Niedergang folgen muss. Man mißversteht die Cremer'sche Rede nicht; ihr Sinn ist:

„Genirt es die Regierung, zu uns ins Lager von Canossa zu kommen, so sind wir geen bereit, ihr bis zum Wallgraben ihrer Position entgegenzukommen, um von ihr zum Zeichen der Übergabe der Festung den Degen in Empfang zu nehmen!“ Dieser Hochmuth muss sich selbst bestrafen.

Andererseits ist nicht zu verkennen, dass die Regierung nach weiteren Künzler'schen Siegen immer mehr gen Canossa avanciren muss.

Katholiken Preußens und Deutschlands, die ihr es mit unserer heil. Kirche und unserm heuren Vaterlande wohlmeint! Wir dürfen nicht zugeben, dass dieser Kampf zwischen Kirchen- und Staatsgewalt zufestlos abgebrochen werde. In fünfundzwanzig Jahren müssten ihn unsere Ente wieder aufnehmen, mit Erneuerung all der Lebel und Gefahren für Kirche und Vaterland, welche ein solcher Kampf immer im Gefolge hat und die wir jetzt grösstenhells, Gott sei Dank, bereits überwanden haben. „Ausgeharrt bis zu dem gedeihlichen Ende!“ muss unsere Lösung sein. Kein Volk verträgt es, alle fünfzig Jahre einer Periode der öffentlichen Demoralisation anheimzufallen, wie sie uns der heutige Ultramontanismus bereitet hat.

Aber, Katholiken! Vergessen wir nicht, dass ein gesunder Widerdruck gegen den ultramontanen Parteiterrorismus nicht von oben ausgehen kann, sondern von unten, aus dem besonnenen Elemente des deutschen Katholizismus ausgehen muss. Wir selbst müssen aufbören, müsseg und unthätig dem Kampfe zuzuschauen; wir müssen aktiv werden, müssen uns organisieren, wenn der Kampf ein schnelles und gedeihliches Ende finden soll.

Organisieren wir uns dem Ultramontanismus gegenüber als katholische Friedenspartei!

Schon hat die Kirchen- und vaterlandsfreudliche Geistlichkeit Posens und Schlesiens begriffen, dass man gegen weitere Gefahren des Ultramontanismus für Kirche und Vaterland und zur Belebung des gegenwärtigen Kampfes eine feste Phalanx bilden muss. Zwei Vorversammlungen lieferten reichliches und fruchtbares Material für eine enge Verbindung derselben; eine Generalversammlung, die bereits in Aussicht ist, wird das Werk zum Abschluss bringen. Besonnenheit und Einsiedelheit werden Grundsätze dieser Vereinigung sein.

Allein wie Geistlichen vermögen das Werk nicht allein zu vollbringen; wir müssen ein organisiertes Laienbild hinter uns haben. Unsere Mittel allein reichen nicht aus; wir müssen an die Opferwilligkeit unserer Geistlingsgenossen appelliren. Darum, wo sich in einer Stadt vier oder fünf Geistlingsgenossen zusammenfinden, organisirt Euch als katholische Friedenspartei! Lasset Euch nicht beirren durch den freihohen Spott der ultramontanen Presse, dass Euer Haufen so klein sei. Auch die ultramontane Partei zählt nach Einzelnen, ehe es ihr durch Menschen- und Bauernfängerel, durch Protectionirung und Stimmenprämien gelang, die Massen zu besiegen. Von den Städten, aus der Vereinigung zweier oder dreier im Namen Jesu, ging das Christenthum aus; das Landvolk, „die auf den Heiden wohnen“, hielt von jeher an jedem Götzenfest fest und gab dem Antchristenthum, sich selbst brandmarkt, den Namen „Heiden“thum. Auch heutz müssen die Rettung gegen das ultramontane Heiden- oder Bauerenthum aus den Städten kommen.

Es gilt der Erklähung unserer Kirche und unseres Vaterlandes vom Fluche des Ultramontanismus! Darum, Katholiken! Die Ihs mit beiden gut meint, organisirt Euch!

Jemand muss aber an die Spitze treten, wenn das Werk Einheit und Festigkeit erhalten soll. Da es kein Fähigerer bis jetzt gehabt hat, so stelle ich mich als Actuar der geistlichen Vereinigung provisorisch an Eure Spitze. Darum bitte ich, mir Nachricht zu geben, wo sich katholische Männer zusammenfinden, welche Mut haben, der ultramontanen Verfolgungswuth die Spitze zu bieten. Es gab eine Menge Verfolgungen bis zur diocletianischen Verfolgung des Christenthums; aber keine dieser Verfolgungen kann wohl den Vergleich aushalten mit der ultramontanen Verfolgung der Kirche in unserer Zeit. Wo also zwei oder drei Männer in einer Gemeinde den Mut haben, das ultramontane Martyrium zu bestehen und sich vereinlich an einander zu schließen, so gebe man mir Meldung davon. Ich bin gern bereit, dafür zu sorgen, dass aus mir ausgesprochene Wünsche für Vorträge das Nöthige veranlaßt wird. Thuen wir, was wir thuen können, um Kirche und Vaterland aus der jetzigen Not zu befreien! Kirchen- und vaterlandsfreudliche Katholiken! organisieren wir uns. Leschniz, den 9. März 1877. Konst. Sterba, Pfarrer.

Bermischtes.

— Berlin hatte im Jahre 1712 eine Einwohnerzahl von 61,000 Seelen; 1740: 90,000; 1797: 166,000; 1840: 380,000; 1858: 1858: 458,000; 1867: 702,000; 1871: 826,000; 1876: 950,000. — Gleiches Schrit mit dem Wachsen der Bevölkerung hat die Ausdehnung des öffentlichen Fuhrwagens gehalten. 1815 besaß Berlin nur 30 Droschen und 1825 wurde erst die Zahl 100 erreicht; 1860 hatte es gerade 1000. Im Jahre 1870 bestanden jedoch nach dem städtischen Jahrbuche die Berliner Straßenverkehrsmittel aus 18 Pferde-

eisenbahnwagen, 190 Omnibus, 202 Thormwagen und 3588 Droschen mit zusammen 8883 Pferden und 6900 Conducteuren und Kutschern. Innerhalb der letzten 7 Jahre hat diese Zahl sich noch sehr beträchtlich vermehrt.

Die Stammgäste.

Ein Bild aus dem Leben einer kleinen Stadt.
Von Dr. H. G.

(Fortsetzung.)

Auguste saß in unmittelbarer Nähe und Kern war solens volens gezwungen, daß ihn freundlich grüßende Mädchen ansprechen. Wie Ihr wisst, ist Kern ein eleganter Tänzer, hat sich aber wegen seines Grobels gegen Alles, was Frauenröcke trägt, seit längerer Zeit dieses sogenannten Vergnügen fast gänzlich entschlagen. Auguste wußte dies. Als nun die Paare angetreten waren und Kern sah, daß das Mädchen mit der er sich unterhielt, als die einzige im Saale sitzen blieb und die Mutter ihm einen bittenden Blick zuwarf, zwang er sich mit einem Gesicht, das ich, (ich stand verdeckt auf dem Orchester und konnte ihn genau beobachten) nie vergessen werde, zu einem Engagement. Er kam auch die Hälfte des Saales glücklich herum, dann geriet er aber aus dem Takte, — Kern, dieser stolte, perfecte Tänzer! — in heller Verzweiflung zog er aber seine dicke Donna fester an und walzte weiter. Als er wieder auf die verhängnisvolle Stelle kam, trat er zu allem Unglück seiner Tänzerin auf das Kleid, so vermuthe ich wenigstens, genug er folterte und kniete plötzlich vor dem verblüfft vor ihr stehenden Mädchen. Dieser kostbare Anblick reizte mich zu lautem Auflachen, zum Glück bemerkte Kern mich aber nicht, obwohl er sich schwarz umschau. Er führte seine Tänzerin zurück und die Mutter bot ihm einen Stuhl neben sich an.

„Lieber Assessor, ich freue mich aufrichtig, gerade Sie mit meiner Tochter tanzen zu sehen. Der kleine Unfall“, wehrte sie des Assessors Hinweis auf seinen Unfall ab, „hat nichts zu sagen. Sie bleiben doch hier, wenigstens bis zur Tafel?“

„Bewahre Frau, ich bedaure aufrichtig, jetzt schon weggehen zu müssen. Die Abendgesellschaft erwartet mich bereits.“

„Bewahre Herr Assessor, ich spiele auch nicht mehr. Ich bleibe jetzt hier oben und die anderen Herren sitzen bereits darüber und amüsieren sich!“

Kern trocknete sich, als er seine Stammischgesellschaft durch den ganzen Saal zerstreut sah, ununterbrochen Schweiss ab. Ich glaube, es war Angstschweiß. Sein Mienenspiel vermochte ich leider nicht zu beobachten.

„Ah, die Polka tanze ich so gern“, lädtet hier Auguste, als der Ballmetzler das Zeichen zum Beginn der Musik gab, dabei warf sie einen schwachenden Blick auf ihren pränumerando schwitzenden Tänzer.

Kern rührte sich aber nicht und erst als er sah, daß sie wieder nicht abgeholt wurde, erbarmte er sich ihrer ein zweites Mal. Ohne Unfall brachte er sie der Mama zurück, seine Geduld aber war nun zu Ende.

„Entschuldigen Sie mich freundlichst —“, verstand ich nur, das Urtheil blieb unverständlich des Geräusches wegen und fort war er.

Ich eilte rasch nach und kam eben zur Thür des Gastzimmers herein, als er mit dem Hute in der Hand, wütend und ohne meinen freundlichen Gruss zu beachten, zur andern Thüre hinaustrat. Am anderen Tage fragte ich ihn, ob er gar dem Balle angewohnt habe, worauf er mürrisch entgegnete:

„Ich war dort, habe aber den festen Vorsatz gefaßt, nicht nur jedem Tanzboden und jedem Frauenzimmer à tout prix aus dem Wege zu gehen, sondern fortan Jeden als meinen Gegner anzusehn, der mich zum Besuch eines solches Saales animiren oder mit Darzen zusammenbringen will.“

Eine Einladung in diese Familie hat er am folgenden Tage brüsk refusirt.

Lachend hatten der Doctor und Herr v. Rabenau zugehört. „Der Vorfall ist mir allerdings neu“, meinte Ersterer, „nun ist mit aber auch ersichtlich, warum ich das Fräulein seit mehreren Tagen um die Stunde, wenn Kern in gewohnter Pünktlichkeit die Promenade bis zum Teiche am Odeon und von da den Teich umkreisend ins Schlechthaus geht, regelmäßig in der Gegend vom Waisenhause bis zur Promenade getroffen habe!“

„Kern sieht schwarz, bemerkst sie wahrscheinlich rechtzeitig und biegst von seinem gewöhnlichen Wege ab!“ bemerkte Herr v. Rabenau, „aber das tangiert uns nicht. Wir müssen einen Weg finden, ihn gründlich zu curiren.“

„Wo war der Assessor, ehe er hierher kam?“ fragte der Doctor aus seinem Nachsinnen auffahrend.

„In Glogau!“

„Kommen wir morgen etwas früher als gewöhnlich hier zusammen, dann werde ich meinen Plan entwickeln!“

„Gut, wir werden beide um 9 Uhr bereits hier sein!“ riefen Rabenau und Hoffmann, neugierig, wie der Doctor diese schwierige Aufgabe zu lösen gedenkt.

Am andern Tage fanden die drei Freunde sich zur bestimmten Stunde bei dem wegen der ungewöhnlichen Zeit erstaunt aufsehenden alten Knecht ein und die Herren v. Rabenau und v. Hoffmann freuten, nachdem sie den Plan des Doctors erfahren, sich im Vorraus bereit auf den in Aussicht stehenden Genuss. Aber auch der Doctor lächelte. Jedoch war dies eher ein Zeichen der Freude über einen lobenswerthen Vorschlag, als über einen geplanten Ust. Darauf achteten indeß die andern beiden Herren nicht. —

Das hübsch gelegene Städtchen ist in seiner nächsten Umgebung sehr reich an Erholungs- und Vergnügungspunkten.

Wer beispielsweise nicht die lieblich gelegene, den einzigen Ruhepunkt für das Auge in einer weiten, baum- und strauchlosen Ebene bildende „Buttermilchsenke“ besuchen will, kann nach dem jenseits des B's gelegenen „Zier Kreischam“ gehen, von dem aus man eine förmliche Aussicht nach dem nahen Eisenbahndam oder dem Gärtenhäusche der „schönen Marie“ hat. Gefällt es dem Erholungssuchenden auch da nicht, dann geht er vielleicht nach dem einsam am Saume des Waldes und in der Richtung nach L. gelegenen, „Klein-Breslau“ benannten Wirthshause, wandert, nachdem er dort den Ber Heirathsmarkt kennen gelernt, den quer durch den Wald nach dem „Waldschloß“ führenden Weg der Verliebten“, oder wie der B. sagt, die „Grafen-Allee“ entlang bis zu der erwähnten, an der B. Thässer gelegenen Tabagie „Waldschloß.“ —

Während die ebenerwähnten „Vergnügungsorte“ in erster Reihe von der jüngeren Welt und ausschließlich vom B. Mittelstande besucht werden, ist die Herrnbuter Colonie G. der bevorzugte Erholungsort und die dahin führende Allee der beliebtesten Spaziergang der B. sogenannten feinen Welt. Der freundliche, von einem Kreis von Gärten umgebene und solche vielfach auch noch einschließende Ort lohnt aber auch in der That einen Spaziergang dahin. Nicht nur die prächtige und gesunde Lage des Ortes, sondern auch das stets freundliche, behagliche Auftreten der Bewohner desselben lassen den Aufenthalt daseiβt zu einem so angenehmen werden, daß man ihn in der That nur ungern wieder aufsieht.

Hat man sich in dem vor dem Orte selbst gelegenen, das erste Gehöft desselben bildenden Gasthause an einem dort stets gutem Glase Bier erlaßt und wandert dann noch 10 Minuten weiter bis zu der eigentlichen Colonie selbst, liegt man, auf der Fahrstraße angelommt, dann rechts ab, so gelangt man in wenig Augenblicken zu einem großen, der Colonie gehörenden Garten, an dessen einer Seite prächtige, dichtverwachsene Lauben einen angenehmen vorübergehenden Aufenthalt bieten.

Die zweite dieser Lauben war nun das stete Ziel des Spazierganges des Doctor Weidner. Sie lag ja doch hier so ungestört, vollständig unbehelligt von Budringlichen und höchstens einmal neugierig und schallhaft bedrängt von einem hübschen Kinde aus der „Erziehungs-Anstalt höherer Töchter“, träumen, lesen, ja sogar schwimmen und endlich — doch dies lag außerhalb der Gewohnheiten des Doctors — kleinen Geheimnissen übermuthiger Kinder lauschen!

Hier saß der Doctor auch am Tage nach der Unterredung mit Herrn v. Rabenau und v. Hoffmann, nochmals erwähnend, ob sein Plan nicht an einem Befall scheitern und er sich dabei vielleicht gar unheißvoll blamiren könnte.

Doch nein! In jedem Falle war sein, auf seine genaue und ausgebreite Bekanntschaft in Glogau wie in B. gebauter Plan, den er den beiden Freunden nicht vollständig mitgetheilt hatte, auf einen ersten Grund bei dem Assessor und auf einen unschuldigen Befall bei Werber hinauszureden.

Während diese Gedanken ihn noch beschäftigten, malte er mit dem Stocke im Sande und hatte weder Acht auf das, was er zeichnete, noch auf seine Umgebung. Ein leichtes Geräusch ließ ihn aufblicken. Er bemerkte eine ältere und eine jüngere Dame in den Garten treten und direct auf die Laube zukommen, in der er saß.

Ein rascher Blick überzeugte ihn, daß die ältere Dame eine seit Jahren bereits in G. wohnende, ihm befreundete, fromme Gutsbesitzerin sei, Frau Kutschner, war; „wer aber ist denn die jüngere? Herr Gott!“ —

Weiter kam er in seinen Betrachtungen nicht, denn die Damen standen bereits am Eingange der Laube.

„Guten Tag, Herr Doctor!“ begrüßte ihn die alte Dame, ihm freundlich und wie einem lieben Bekannten die Hand reichend. „Gräßige Frau scheinen außerordentlich erregt zu sein!“ erwiderte der Doctor, sie einen Augenblick forschend anschauend, „ist, wenn ich fragen darf, etwas Unangenehmes vorgefallen?“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme
des „Boten aus dem Niesengebirge“.

Breslau.	6. April.	5. April.	Breslau.	6. April.	5. April.
Weizen per April	212	212	3½% Schles. Pfandbr.	85	85
Müggen per April	157	157,50	Desterr. Banknoten	166,10	166,25
Mai/Juni	157	157,50	Freib. Eisenb. Actien	67	67
Häfer per April	180,50	182	Översch. Eisenb. Actien	122	122
Rüböl per April	64,50	64,50	Desterr. Credit-Actien	251	252
Spiritus loco	47,50	47,50	Lombarden	132	132
Mai/Juni	49,70	50	Schles. Bankverein	87	87,25
			Discontobank	70,50	70,50
			Zurahütte	66,25	66,25
Bien.	6. April.	5. April.	Berlin.	6. April.	5. April.
Credit-Actien	151,20	152,20	Desterr. Credit-Actien	250	253
Lomb. Eisenb.	79,75	79,75	Lombarden	181,50	182
Napoleondör	9,77	9,71	Zurahütte	66,25	66,25
			Lombard-Bausuh 5 0%		

Inserate.

M a c h r u f

auf das

Grab unserer geliebten Mutter, Schwieger- u. Großmutter,
der verwitweten Frau Bauerguts-Auszügler

F i s c h e r.

Sie starb zu Röhlitz, den 8. April 1876.

Ein Jahr entchwand, seit Du nach langen Leiden
Gesunden, wie wir hoffen, Himmelsfreuden,
Du thurene, schweregeprüfte Dulderin,
Befreit bist Du von Kummer, Gram und Plagen,
Von Allem, was Du, Gute, hier getragen
Mit einem stillen Gott ergebenen Sinn.

Du mußtest hier entbehren viele Freuden
Und sahest Gatten, thurene Kinder scheiden;
Doch trugst Du mit christlicher Geduld.
Wie schwer hat G u s t a v 's Tod Dein Herz getroffen,
Doch stark im Christenglauben und im Hoffen
Er gabst Du Dich in Gottes Vaterhuld.

Es sind vereint nun die getrennten Seelen;
Doch uns wird Deine Liebe immer,
Im Geist wir oft uns Deinem Grabe nabn.
Mit Wehmuth denken wir an jene Stunden
Und an die Freuden, die wir stets empfunden,
Wenn wir Dich, Thurene, zu uns kommen s.hn.

Auch mit den Gütern, die Dir Gott gegeben,
War es Dir immer Freude hier im Leben,
Den Armen und Bedrängten wohlzuhün.
Darum, wenn Du auch ausgesät mit Thränen,
So wird gewiß Dir nun Dein Heiland gönnen
Als Himmelslohn die ew'gen Freuden nun.

Dein treues Herz hat stets für uns geschlagen
Und duldet stets das Kreuz des Herrn getragen,
Hat es mit Allen immer gut gemeint.
V'r um denken Dein wir oft in stillen Schmerzen
Und nie erlicht der Dank in unsern Herzen,
Bis einstens uns der Tod mit Dir vereint.

Uns Alle, die so tief betrübt Dein Scheiden,
Kann trösten nur: Du bist bestreift von Leidern,
Die Du so lange hattest auszusteh'n,
Kann unsere Herzen nur zu dem erheben,
Der Dich mit uns in einem bessern Leben
Vereinen wird zum ewigen Wiedersehn.

Ulbersdorf, Pilgramsdorf, Alt Schönau, Hermendorf.

G.-Jacobsdorf, den 8. April 1877.

Die Hinterbliebenen.

Trauerklänge

auf das Grab unsers Jugendfreundes, des Junggesellen

Wilhelm Seifert,

Sohn des Großgärtner Gottlob Seifert und dessen Ehefrau
Christiane, geb. Knobloch zu Magdorff,
die in ihm ihr viertes erwachsenes Kind durch den Tod
verloren.

Er starb am 16. März 1877 in dem Alter von 25 Jahren,
6 Monaten und 8 Tagen.

Geliebter Freund, aus unsrer Mitte
Hat Dich der blosse Tod geführt,
Gehemmet waren Deine Schritte,
Die Wangen nicht mehr mit Roth geziert;
Du gingst den drei Geschwistern nach
Als Dir das Herz im Tode brach.

Auguste war die erste Blume
Die vor Dir in das Grab gesenkt.
Vor ihr ging **Ernst**, mit allem Ruhme
Man heute noch an ihn gedenkt,
Und **Herrmann** ward schnell wegeröfft,
Er starb in voller Jugendkraft.

Die Eltern sehn mit großen Schmerzen
Der Kinder Grabschügel an,
Und sagen mit gehrochenem Herzen:
„Was Gott thut, das ist wohlgethan!“
Weil unser Christenglaube spricht:
Schaut auf zum Herrn und weinet nicht.

Auch **Wilhelm**, Du wirst uns im Leben
Ständen unvergänglich sein,
Dein Bild soll uns vor Augen schweben,
Bis uns der Tod einst führet ein
In's Vaterland — in jene Höh'n,
Wo ist ein ew'ges Wiedersehn.

Magdorff, den 31. März 1877.

[4075] Die erwachsene Jugend.

M a c h r u f

am Grabe des am 7. April 1876 im Alter von 70 Jahren
verstorbenen Bauergutsbesitzers

Johann Gottlieb Opitz

zu Neuendorf.

Ach, noch zu früh bist Du geschieden
O Vaterherz aus unsrem Kreis,
Welch großer Schmerz ist uns geblieben,
Den keins von uns zu stillen weiß.

Wie innig hast Du uns geliebet,
Wie treu hast Du's mit uns gemeint,
Wie vielen Fleiß hast Du gebüet
So lang Du warst mit uns vereint.

Doch unser Jammer, uns're Klage
Ruft Dich nicht mehr zu uns zurück;
Gott hat auf schwere Erdentage
Geschenkt Dir des Himmels Glück.

Hab tausend Dank für alles Gute,
Was Du uns hier hast angewandt,
Gott helfe unserm schwachen Muthe,
Bis wir Dich sehn im Heimatland.

Gewidmet von der trauernden Wittwe
nebst Kindern.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Herrn Subdiaconus Schenk
vom 8. bis 14. April.

Am Sonntage Quasim.

Hauptpredigt

Wochencommunionen und

Bußvermahnung

Herr Subdiaconus Schenk.

Nachmittagspredigt

Herr Diaconus Fink.

Getraut.

Hirschberg. Den 2. April. Fabrikarbeiter Ernst Heinrich Grohmann in Gunnersdorf mit Christiane Ernestine Berthold daselbst. — Fabrikarbeiter Johann Franz Kandler in Gunnersdorf mit Christiane Ernestine Grohmann in Gunnersdorf. — Johann Friedrich Gustav Renné, Orgelspieler hier, mit Ernestine Woitag hier. — Fabrikarbeiter Heinrich Wilhelm Weißig mit Ernestine Pauline Opiz in Schberg. — Arbeiter August Biehn in Gotschdorf mit Christiane Auguste Krause. — Kutschler Carl Wihl. Hänsler hier m. Pauline Auguste Maiwald in Gunnersdorf. Den 3. Kaufmann Bernhard Theodor Hahn in Sprottau mit Marie Lydia Anders hier. — Gymnasiallehrer Richard Hugo Robert Otto Neumann zu Landsberg a. W. m. Auguste Friederike Auguste Schäner hier.

Geboren.

Hirschberg. Den 27. Januar. Frau Zimmermann Köhler Zwillinge, Martha Ida und Bruno Oscar. Den 11. Febr. Frau Fahrwerksbesitzer Paul e. T., Emma Ida Marie. Den 18. Frau Kaufmann Selle e. T., Frieda Emilie Friederike Auguste. Den 19. Frau Bureau-Vorsteher Schmidt e. S., Georg Richard Bruno. Den 4. März. Frau Sattler Krause e. S., Ernst Hermann Gustav Otto. Den 4. Frau Tapzier Adolph e. S., Georg Paul. Den 8. Frau Kirschnerstr. Nepler e. T., Ida Martha. D. 11. Frau Zimmermann Juge e. T., Catharine Marie Ida. D. 13. Frau Lagerarbeiter Simon e. S., Heinrich Robert. D. 19. Febr. Frau Müller Jacob e. S., Carl Hermann. D. 1. April. Frau Schlosserstr. Weise e. T. gestorben.

Grunau. Den 5. Februar. Frau Hänsler Wehner e. S., Gustav Emil. D. 25. Frau Hundeßmann Landolt e. S., Hermann Oswald.

Aktiengesellschaft der Gemeinde. Sonntag, den 8. April, Vorm. 9½ Uhr, Hochamt und Predigt.

Donnerstag, Morgens 1½ Uhr, heilige Messe.

Geboren.

Hirschberg. Den 25. März. Frau Schuhmacherstr. Gruschka, Zwillinge, e. S., Otto Leopold und e. T., Anna August.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

[4074] Die Befolgung der Polizei-Verordnung vom 29. Juli 1866, welche bestimmt, daß die Straßen und Mindeste-

in der Stadt wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend, gereinigt werden müssen, wird in der Zeit vom 1. April bis 1. October e. Abends zwischen 6 u. 7 Uhr, kontrolliert werden. Die Reinigung muß deshalb spätestens bis 6 Uhr Abends bewerkstehen.

Hirschberg, den 31. März 1877.
Die Polizei-Verwaltung.
Bassenge.

Offentliche Vorladung.

[3231] Die verehelichte Weber Christiane Lorenz, geb. Klose zu Hermsdorf städtisch, hat gegen ihren Ehemann, den Weber Friedrich Heinrich Lorenz, welcher sich zuletzt in Hermsdorf städtisch aufgehalten, dessen gegenwärtiger Aufenthalt aber unbekannt ist, wegen Verlust und Versagung des Lebensunterhalts auf Beschwerde geklagt. Zur Beantwortung der Klage haben wir einen Termin auf den 12. Juli e. Vormittags 10 Uhr, im Terminkabinett Nr. 3 des unterzeichneten Gerichts vor dem Herrn Kreisrichter Meß überraumt, zu welchem der Weber Friedrich Heinrich Lorenz hierdurch unter der Warnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben angenommen wird, daß er die in der Klage zu ihrer Begründung angeführten Thatsachen bestreite, und daß hierauf, was Rechtens erkannt werden wird.

Landesburg, den 10. März 1877.
Königliches Kreis-Gericht.

1. Abteilung.

[4068]

Bekanntmachung.

Die regierungsseitig für das Jahr 1877/78 festgestellte Grund und Gebäudesteuer-Heberolle der Stadt Hirschberg liegt vom 7. bis incl. 20. April e. im Local der städtischen Steuer-Casse, Zimmer Nr. IV. des Rathauses, zur Einsicht für die Steuerpflichtigen aus.

Einwendungen gegen die Feststellungen der Heberolle sind innerhalb einer präzisiven Frist von drei Monaten in schriftlicher Form bei dem Königlichen Kataster-Controleur Herrn v. Stemann hier selbst anzubringen.

Hirschberg, den 6. April 1877.

Der Magistrat.

Dankdagung.

Für die reichen Beweise der Theilnahme an dem mich betroffenen schweren Verluste fühle ich mich verpflichtet, da es mir persönlich nicht möglich ist, Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Hirschberg, den 5. April 1877.

Bew. Auguste Kleiner.

Auction.

Mittwoch, den 11. April e., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen in dem Hause Nr. 142 am hiesigen Markt in Folge gerichtlicher Verfügung

[4091]

1 Kutschwagen, 1 großer Garwagen, 1 großer Rollwagen, 1 großer Kohlenwagen, 1 Schlitten, mehrere Pferdegeschirre, 2 Brückenwagen, 1 Glasschrank, 3 große Schreibpulte, verschiedene Stühle, 75 Stück Gewehre, 50 Cir. Hu, 1 Schok Stroh und 1 Jagdhund

öffentlicht meistbietend gegen sofortige Bezahlung in deutschem Reichsgeld versteigert werden.

Schönau, den 24. März 1877.

Brauner,

Gerichts-Actuar.

Greifswald, den 5. April 1877.

Reppich, Kreis-Gerichts-Actuar.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Passage-Preise:

1. Cabüte 500 Mark. 2. Cabüte 300 Mark. Zwischenbedarf 120 Mark.

[130]

Nähtere Auskunft wegen Fracht und Passage erhältlich

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
33/34 Admiralfährstraße, Hamburg,
sowie der conc. Agent Julius Hanke in Liegnitz und der General-Agent Wilhelm Mahler in Berlin, Invalidenstraße Nr. 121.

[4076] Eine Pension für einen Primaner wird baldigst gesucht. Eigene Zimmer erwünscht. Nähres steht mit Rechtsanwalt Asehenborn.

Chrennerklärung.

[4085] Hierdurch widerrufe ich die gegen die Frau verwit. Gedingsbauer Neubauer, geb. Müller, hierdorst ausgeschrockene Beleidigung und warne vor deren Weiterverbreitung.

Frau Förster, geb. Somig, in Gebhardsdorf.

Mädchen,

welche die höhere Döchterschule in Hirschberg besuchen, finden billige und freundliche Aufnahme. Nähres unter J. L. 21 in der Exped. des „Boten“.

Nebst Beilage.

Finger's

Baude-Aufstalt

ist heut Sonnabend bis Sonntag Mittag geöffnet.

[4093]

[4102] 2 Gebett-Betten und verschiedene gebrauchte Möbel sind billig zu verkaufen

äußere Burgstraße 6.

Getrocknete Blaubeeren

kaufen

[4095]

Gebrüder Cassel

in Hirschberg.

Büchertornister

mit Seehund, Plüschecke, glatt und schwarz, recht dauerhaft gefertigt ebenso durable Büchertornister in Leder mit und ohne Schloß zu fabrikmäßigen Preisen

Bazar J. Choyke,

„zur Fortuna.“

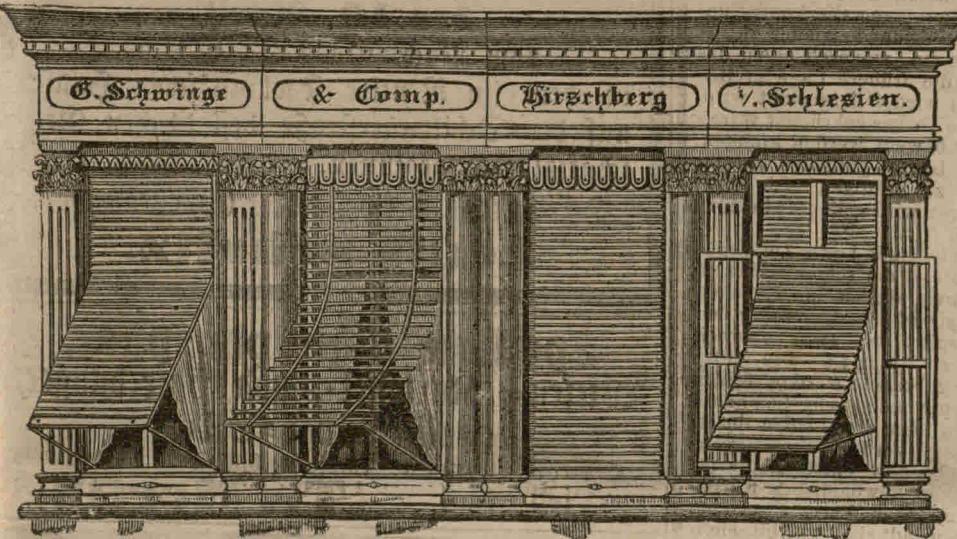
Bekanntmachung.

Das von meinem verstorbenen Manne betriebene Geschäft führe ich in der bisherigen Weise fort, was ich hiermit ergebenst anzeigen. [4072]

Hirschberg, den 5. April 1877.

Bew. Auguste Kleiner.

Zum Beginn des Frühjahrs empfehlen wir uns zur Anfertigung von Holz-Rouleaux und Jalousien etc.



A. Roll-Laden mit Ausspreizstangen.
B. Aussen-Zug-Jalousie mit Ausspreizstangen, geöffnet, ohne Seitenführungen.

C. Aussen-Zug-Jalousie, geschlossen mit Seitenführungen.
D. Innen-Jalousie, geschlossen, mit Ausspreizstangen. [3518]

Geschäfts-Übergabe.

Den geehrten Bewohnern Goldbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meinen

„Gasthof zum deutschen Hause“

dem Herrn **Herrmann Kriebel** verpachtet habe. Indem ich für das mir seit vielen Jahren bewiesene Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Herrn Geschäftsnachfolger zuzuwenden.

Goldberg, den 31. März 1877.

[4067]

A. Rothe, Gasthofsbesitzer.

Geschäfts-Übernahme.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen der Bewohner von Goldberg und Umgegend, verspreche, jederzeit für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung zu sorgen. Dem reisenden Publikum empfehle ich meine freundlichen Fremdenzimmer als Logis und zur Ausspannung meine geräumigen Stallungen.

Goldberg, den 31. März 1877.

Herrmann Kriebel, Gasthospächter.

Stickereien W. Ulke, Reparaturen

werden sauber u. geschmackvoll **Bahnhofstraße** schnell und billig garniert.

Nr. 63, ausgeführt.

hält sich zur Anfertigung von Tapizerarbeiten in und außer dem Hause gütiger Beachtung bestens empfohlen.

Reichhaltige Tapeten-Musterkarten liegen stets zur gefälligen Ansicht aus.

[1429]

Milch- u. Nuzenpulver, gepräft und empfohlen durch den landwirtschaftlichen Verein im Riesengebirge. Verbessertes **Korneuburger Bier-Nähr- und Heilpulver**.

Butterpulver, **Restitutions-Fluid** empfiehlt die Apotheke in der **Langstraße** zu Hirschberg. [217]

Gedichte in schlesischer Mundart

von **C. E. Bertermann**,

weiland Schneider und Innwohner in **Fischbach**, vierte Auflage, sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Kinder- und Knaben-Zilzhüte,

elegant garnirt, für die Frühjahrssaison, empfiehlt [4097]

B. Hartig.

Für Schulkinder.

Für 20 Pfennige gebe ich einen schönen massiven Holzfederkasten mit Inhalt (nicht Spanische-Schreibstifte) und hierzu ein sehr politisches Lineal mit Meternmaß — zusammen 20 Pf. [4098] Bazar — **J. Choyke**, d. Fortuna.

[4096] 3 Schok Roggen-Vangstroh, 2 Schok Haferstroh und 1 hochtragende Kalbe sind zu verkaufen im Lehngut Nr. 6 zu Alt-Jauer.

100 Tr. gutes Pferdeheu liegen zum Verkauf in [4097] Nr. 31 zu Tunnersdorf.

11 Mahagoni-Damen-Bureau, Sofias, Waschtische, Bettfedern u. Kleider verf. **Buhrbanek**, dsl. Burgstr. 20.

Schöne Eichenpflanzen, pro Schok 75 Pf., sind abzugeben durch den Gärtn. **Kriegel** in Ketschdorf, [4098] „Villa Thamm.“

Für Bienen-Freunde.

[4085] Von über 60 recht schönen Italienischen, sowie Bassardbölkern sind wieder zu jeder Zeit ganze Stücke verkauflich. Vom Mai ab sind Königinnen und Ableger und vom Juni an Schwärme zu haben bei Schmidemeister **E. Welst** in Blumen bei Hainau, Post Lobendau,

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch Dieses oder Jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körperteile affizirt sein. [3332]

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wieder hergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährige Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgeissen beträgerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustand noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinder gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Überanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren, wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer anfordert) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheimer, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden. [3332]

1877. Sommer - Moden 1877

der

Filz- und Hut-Fabrik

von

Bruno Hartig in Hirschberg.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich das reichhaltigste Lager aller modernen Hüte zu äußerst billigen Preisen. [4096]

Sonnenschirme und En-tout-cas
in grösster Auswahl — jedoch in nur besseren Qualitäten — empfehle ich zu meinen bekannt billigsten Preisen. [4090]
Hazar — J. Choyke, zur Fortuna.

Zickelfelle
kaufst zu höchsten Preisen [3405]
J. Gattel, äußere Burgstr. 7.

[1475] Eine gebrauchte Mangel steht billig zum Verkauf. Näheres äußere Burgstraße Nr. 9, im Vaterladen.

Butterpulver,
holländ. Milch- u. Nüthenpulver,
Restitutionsfluid, verb. und conc.,
Drußenpulver für Pferde,
Hussfett zur Befiederung der Hornbildung u. empfiehlt [216]
Punkel, Hirsch-Apotheke,
Hirschberg, Bahnhofstr. neb. der Post.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Das zur Otto Zacharias'schen Concurssmasse gehörige Waarenlager, bestehend in

Woll-, Weiß-
und Posamentir-Waaren &c.
werde ich ausverkaufen und den Ausverkauf vorläufig. [4104]

Montag, den 9. und Dienstag,
den 10. April,

von Nachmittags 2—6 Uhr,
in dem im Rentier Kulm's'schen Hause
auf der Schildauerstraße befindlichen Ge-
schäftslocale beginnen.

Der gerichtl. Verwalter der Concurssmasse.

Louis Schultz.

Spodium Superphosphat,
Wiesen-, Kartoffel-, und Haserdünger,
Kali-Dünge-Salz,

unter Gehalts-Garantie, empfiehlt billigst [4081]
Liebenthal. **Tr. Mertin.**

Bau- u. Ackerfalk.

Durch die in Betrieb gesetzte Dampfmaschine sind wir in diesem Jahre in den Stand gesetzt wieder zu herabgesetzten Preisen nach Gewicht zu verkaufen und zwar:

pro Ctnr. Bankfalk 65 Pf.,
Ackerfalk 20

mit dem ergebenen Bemerk, dass das sonst übliche Ladegeld nicht mehr zu entrichten ist.

Da durch den Gewichtsverkauf das Hohlmaßen und richtige Zählen der Scheffel bei der Verladung besser durch Controliren der Waage gesichert ist, erlauben wir uns besonders Diejenigen, welche sich die Ueberzeugung noch nicht verschafft haben, darauf aufmerksam zu machen. [3364]

Bei grösseren Abschlüssen entsprechenden Rabatt.
Alt-Röhrsdorf, den 20. März 1877.

Die Hampel'sche Kalkbrennereiverwaltung.

Zickelfelle lauft und zahlt die höchsten Preise
A. Streit, Bahnhofstraße 24.

Shr Balsam Bilssinger*) hat an mir Wunder gehabt. Ich wandte denselben nach Vorschrift an und hatte die Freude, nach zehn Tagen schon wieder aufzutehen und gehen zu können. Mir waren nämlich die Füße von den Beinen bis an die Kniee, wie auch die Hürde und Arme geschwollen und konnte dieselben nicht bewegen. Diese Wunderkur erregt hier allgemeine Sensation und in Folge dessen habe ich schon verschiedenen Rheumatismuskranken den ausgesuchten Balsam Bilssinger empfohlen.

[1890] Culm i. Wippe, 30. Sept. 1876.

Tekla Buczkowska, Predigerstr. 72.

* Zu beziehen durch

Apotheker Dunkel.

Hirschberg,

Mohrenapotheke i. Breslau.

Schöswochen-Kartoffeln

zur Saat, Spargelpflanzen, Stiefmütterchen, Malven und Nelken öffnet A. Heilig, Gärtnerei, [3849] Dom. Villendorf bei Bautzen.

[13992] Meine äußerst reichhaltige Musterkarte von

Zapeten u. Borduren empfehle einer gütigen Beachtung.

J. Arndt, Maler in Gödau.

Üll- & Ranten

an Gardinen, Rouleaux u., empfohlen sehr preiswürdig

[4090]

Mosler & Prausnitzer.

[4078] In Nieder-Wolmsdorf sind 200 Gr. Wiesenbau zu verkaufen bei

C. E. Hoffmann, Bölkowhain.

Kalk! Kalk!

[4088] frisch gebrannter

Bau- und Ackerkalk,

Baukalk pro Neuschaffel 85 Pf., Ackerkalk 70.

ist von heute ab wieder vorräthig in der Kalkbrennerei zu Nieder-Wünschendorf bei Lähn.

Auch liegt eine Partie Kalkasche, um damit zu räumen, billig zum Verkauf.

W. Zeisberg.

Lähn, den 6. April 1877.

[4028] Eine gute

Fraise-Maschine

ist preiswürdig zu verkaufen bei

Ad. Herper, Tischlerstr. in Zauer.

[4065] 30 Pfund wenig gesalzene, wohlgeschmorte

Schweizer oder

Rittergutsbutter

in 1/2 Pf. Stückchen (Muschelform) sucht allmählich zu kaufen F. Hallgang.

Offeren sind an den Conditor Herrn

Thym in Hirschberg zu richten.

Durch vortheilhafte Einkäufe habe ich große Posten in jeder Beziehung fehlerfreier Waaren sehr billig an mich gebracht und empfehle dieselben bei bekannt reeller Bedienung zu einer gütigen Beachtung, als:

auffallend billigen Preisen

einen großen Posten $\frac{5}{4}$ breiter Plaidstoffe, die früher 6 sgr. kosteten, jetzt nur $3\frac{1}{2}$ sgr. seidenglänzende Tafetess in allen Farben, die früher $7\frac{1}{2}$ sgr. kosteten, jetzt nur 5 sgr. seidenglänzende Mozzambische und Lenos, die früher 6 sgr. kosteten, jetzt nur $3\frac{1}{2}$ sgr. einen großen Posten $\frac{5}{4}$ breite, schwarze und couleurettete wollene Nipse, die früher 7 sgr. kosteten, jetzt nur 4 sgr. einen großen Posten $\frac{5}{4}$ breiter gestreifter Poupline von $2\frac{1}{2}$ sgr.

einen großen Posten $\frac{5}{4}$ breite, seidenglänzende double Alpacas, die früher 7 sgr. kosteten, jetzt nur $4\frac{1}{2}$ sgr. die neuesten Kleiderstoffe mit Galon, gestreift und carriert, die 8 bis 10 sgr. kosteten, jetzt von 5 sgr. seine franz. Cattune, die früher 4 sgr. kosteten, jetzt nur $2\frac{1}{2}$ sgr..

$1\frac{1}{4}$ breite feinvollwollene Cashemirs und Nipse, die sonst 18 sgr. kosteten, jetzt nur 12 sgr. Stoffe zu Hausskleidern, mehrere hundert Muster, v. 2 sgr.

Ferner empfehle: vollständig fertige, höchst elegante Morgenkleider, jetzt nur 1 rtl., die neuesten Radmäntel von $2\frac{1}{2}$ rtl., Kaiserpaletots, höchst elegant, von $3\frac{1}{2}$ rtl., seine garnierte Talmas von $1\frac{1}{2}$ rtl., große, schwere Damenjaquäts von $22\frac{1}{2}$ sgr., fertige, schwere Filzröcke von 2 rtl., fertige Wollatlassteppröcke von $1\frac{1}{4}$ rtl., große, schwere Umschlagtücher von 1 rtl., schwere Sophia-Damaste von 5 sgr., $8\frac{1}{4}$ br. schwere Sophia-Nipse, die früher 16 sgr. kosteten, jetzt nur 10 sgr., $\frac{5}{4}$ breiter Shirting, jetzt nur $1\frac{1}{4}$ sgr., Wallis und Biques v. $2\frac{1}{2}$ sgr., schweren Kaschjammer, jetzt nur $1\frac{1}{4}$ sgr., $\frac{5}{4}$ lange, schwere Basselbettdecken, jetzt nur $22\frac{1}{2}$ sgr., Taschenbücher von 1 sgr., wollene Shawls von 1 sgr., Regenschirme von $17\frac{1}{2}$ sgr., Sonnenschirme von $6\frac{1}{2}$ sgr., 3 Ellen lange Sophia-Teppiche von $1\frac{1}{2}$ rtl., Bett-Teppiche von $17\frac{1}{2}$ sgr., Gardinen v. $2\frac{1}{2}$ sgr., Barchente v. 2 sgr., mehrere hundert Muster der schwersten Jüchen und Inlette von $2\frac{1}{2}$ sgr., reinwollene Cashemirdecken v. 9 sgr., Strohsacklein von 2 sgr. et cetera.

Mein Tuch- und Duckskin-Lager ist wieder vollständig neu fortsetzt und empfehle $\frac{5}{4}$ breite Waare, die sonst 1 rtl. kosteten, jetzt nur 20 sgr.

Schnittwaarenhändler und Hausrat finden bei mir in sämtlichen Artikeln die größte Auswahl zu sehr billigen Preisen.

[4070] **Herrmann Hirschfeld,** Hirschberg, Bahnhofstraße, vis-à-vis drei Bergen.

Französ. Mühlsteine

vom besten Material, welches Frankreich bietet, dauerhaft und sauber gearbeitet, vorzügliche Leistungsfähigkeit, empfiehlt

Gottwald & Co., Groß-Slogau.

Billige Offerte.

[4027] Zur beworfscheinenden Frühjahrs-Pflanzung offerre noch 300 Stück hochstämmige Rosen in den schönsten und gangbarsten Sorten sowie Nadelbögen und Coniferen in nur buschigen Pflanzen mit Ballen, dergleichen habe noch zehn Centner Früh-Kartoffeln abzugeben, dieselbe ist rauh-schalig u. ertragreich, von ausgezeichnetem Geschmack, per 50 Kil. zu 9 Mark.

C. Stephan, Gärtnerei zu Wingendorf b. Lauban.

Neue englische

Pferdegeschirre

verkauft billig

[1479] Engmann in Grünau.

Auch stehen daselbst eine Partie alte Arbeits-Rummeket zum Verkauf.

Geschäftsverkehr.

4000 Thlr.

sind zur 1 Hypothek zu vergeben. Näheres unter Z. K. 21 postflag. Warmbrunn.

[4083]

[1476] Das Haus Nr. 85 zu Tschischdorf mit großem Obst- und Gräfegarten ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders für Professionisten. Näheres beim Eigentümer daselbst.

Hans-Berlauf.

[1478] Das zu dem Nachlass des zu Nieder-Berbisdorf verstorbenen Gärtners Carl Stumpf gehörende Haus Nr. 107 nebst 12 Acres 90 D. M. dazu gehörigem, guten Boden, ortsgünstlich abgeschäft auf 812 Thlr. über 2436 Mt., soll zum Zweck der Auseinandersetzung Mittwoch, d. 18. April c. Vormittags 9 Uhr, durch den hiesigen Gemeinde-Vorstand an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Das qu. Haus enthält Scheuer und Stallung, 2 Stuben, 3 Kammer, 1 Haushaltsschrein, 1 Keller, 1 Getreideboden. Nbr.-Berbisdorf, den 5. April 1877. Der Gemeinde-Vorstand.

[1468] Mein Haus verkaufe ich sofort aus freier Hand.

Ernst Scholz, Schuhmacher in Gotschdorf.

Anzeige.

[4069] Ein am 4. April in Schönau von dem Handelsmann Herrmann aus Barchwitz gekauftes Pferd, braune Stute, ohne Abzeichen, ist mir auf der Reise von Reichsdorf nach Steissendorf entlaufen. Dem ehlichen Finder, der mir dasselbe zurückbringt, erhält außer den Ritterosten noch 3 Mark. Vor Wiederverkauf wird gewarnt.

Ehrenfried Stiles,

Handelsmann und Gastwirth in Kupferberg.

[4068] In einem belebten Orte wird ein gutgebauter

Heiner Gasthof

mit etwas Acker zu kaufen gesucht. Franco-Offerten unter der Ghisse Th. 11 sind an die Expedition des "Bozen" zu richten.

Ader und Wiesen

verpacht auf 6 Jahre das Vorwerk "Louisenhof"

[4034] bei Schmiedeberg i. Schl.

Bauerguts-Berlauf.

[3828] Ein Bauergut, 5 Minuten von der Stadt entfernt, in günstiger Lage, von 100 Mrg. ertragreichem, gut bestelltem Acker und Wiese, 10 Mrg. Wald, massiven Gebäuden (Gebäude und Inventar zu 23,000 Mark versichert), nebst vorjähriger Ernte verkauft wegen Übernahme der Bäterel preiswürdig unter günstigen Bedingungen

J. Mitzinger
in Warmbrunn.

wurde am 1. Feiertag von der Brauerei bis zum Neumarkt eine Meerschaum-Cigarren-Pfeife in Eui verloren. Der ehliche Finder wolle selbige gegen gute Belohnung bei Tischlermeister Heyn in Hirschdorf abgeben.

[1486] Ein kleiner, weißer Mopshund mit schwarzem Kopf und abgeschnittenen Ohren ist abhanden gekommen. Wiederbringender erhält eine gute Belohnung in Nr. 218 zu Schmiedeberg bei Löwenberg.

[1488] Auf der Straße von Warmbrunn nach Hermsdorf ist am 2. April eine Reisedecke gefunden worden und gegen Gestaltung der Inserationsgebühren und gesetzlichem Findelohn abzuholen bei Kutscher Brückmann, Priesterstr. 22.

Vermietungen.

1 Parterre-Wohnung

von 2 Stuben, lichter Küche u. vielen Belägen, mit Garten umgeben, ist Bahnhofstr. Nr. 47 an ruhige Leute bald zu vermieten. [4046]

[1482] 1 Wohnung von 2 Zimmern im 1. Stock zu beziehen Mühlgrabenstr. 24

[4094] 1 große Stube mit Alkove und Küche ist 1. Juli zu vermieten bei Robert Friebe, Markt 49.

[1474] 1 Stube zu verm. u. 1. Mai zu beziehen äußere Burgstr. 19

[4089] Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten. Näheres bei A. Kuhn, Bahnhofstr. 56.

[4092] Eine Wohnung pr. 1. Juli zu vermieten bei Nielas in Warmbrunn.

[1485] 1 Stube dkl. Burgstr. 20; zu verm.

Nicht die 1. Etage vom 1. Juli e. ab an einen ruhigen Mieter zu vergeben. [4092] Julius Kassel.

Wohnungs-Gesuch.

[1473] 4 Räume abg. allem Belag, Balkon oder Garten, werden von einer Familie ohne Kinder für Johanni gesucht. Offerten erbittet Frau Apotheker Dausel, Promenade.

Arbeitsmarkt.

Offene Lehrerstelle.

[3984] Die evang. Lehrerstelle zu Böberischendorf wird zum 1. Juni c. vacante. Einkommen reglementmäßig exkl. freier Wohnung. Meldungen an den Ortsvorstand oder an Unterzeichneten zu richten.

Böberischendorf, den 2. April 1877.

Kühn, Pastor.

[4093] Dominium Stensdorf, Kreis Hirschberg i. Sch., sucht zum sofortigen Auftritt einen tüchtigen

Wirtschaftsschreiber.

Personliche Vorstellung Bedingung

[4049] Als

Maschinenführer und Heizer

findet ein in dem Fach bes. wanderter Mann, der zugleich „Schmied oder Schlosser“ sein muß, bald Stellung bei

Rudolph Schneider
in Schmiedeberg i. Sch.

[1448] 1 tüchtigen Gesellen nimmt an Schneidermeister

A. Seidel in Harpersdorf.

[1469] 1 Gesellen sucht Tischler Walter in Grunau

[4099] 1 tücht. Sattlergehilfen, welcher auch Stein auf Kammertarbeit sucht Hilbig, Sattlerstr. Langstr. 7.

In der Brauerei von J. Gruner's Erben kann ein unverheiratheter [4095]

Böttchergeselle, der mit guten Zeugnissen versehen ist, sofern in Arbeit treten.

[1481] Zum sofortigen Auftritt sucht ich einen jungen, gewandten

Herrn Kellner.

Solche mit guten Zeugnissen wollen sich bei mir melden u. persönlich vorstellen. Matschke, Bahnhofstrestaurateur in Hirschberg.

[3989] Gesucht zum baldigen Auftritt ein **Kutschler**, womöglich gew. Kutscherist oder Cavallerist, der mit guten Zeugnissen versehen, stets nachtieren und sich zu jeder Zeit wie hose-Arbeit verstehen muß.

Dom. Oberlangenau.

Ein Haushälter, der mit allen Gartenarbeiten gut vertraut ist, kann sich melden bei [4047]

Moritz Lucas
in Gunnersdorf.

[1477] Auf der R. v. Treskow'schen Dampfziegelei i. Gunnersdorf werden einige gewandte

Knaben von ca. 14 Jahren für Maschinenbedienung gesucht.

[4100] Ein kräftiges, ordentliches Mädchen zur häuslichen Arbeit kann sich melden in Warmbrunn, Schloßplatz Nr. 38. Dienstantritt Anfang Juni.

[1463] Ein junges, anständiges, vaterloses u. beschleudigtes Mädchen sucht gegen möglichen Gehalt auf einem größeren Gut oder in größerer Haushaltung eines protestantischen Geistlichen Stellung zur Süße der Hausfrau. Näheres durch Buchhändler L. Appun in Bunzlau auf fr. Auftragen

[4101] Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann bald in die Lehre treten bei

Oscar Paulsch, auf Burgstr. 6.

[4098] 1 Lehrling nimmt an

Hilbig, Sattlermeister.

[1453] 1 Lehrling sucht Bäckermeister

Spindler in Alt-Janowitz.

[1457] 1 Lehrling sucht Stellmacher

Rüster in Verbisdorf.

Lehrlings-Gesuch.

[4087] Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat Sattler zu werden, kann sich melden bei

R. Lanz in Schmiedeberg.

[4061] 1 Lehrling nimmt bald an

Pätzold, Kürschnermeister

in Warmbrunn.

Bergnützungskalender.

Circus Bono

in Hirschberg, Turnhalle.

Täglich [3980]

große Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater

in Hirschberg.

Nur noch einige Vorstellungen.

Sonnabend, den 7. April,

sechste große Vorstellung

der preisgekrönten Ringkämpfer

Herren **Clementza** u. **George**

Windson nebst Gesellschaft.

Zum Schluss:

großer Wettkampf

zwischen Herrn Windson und einem aus hiesiger Stadt sich gemeldeten Herrn.

Letzterer erhält eine Prämie von 100 Mark, wenn derselbe den Ringkämpfer

regelmäßig besiegt hat. Ringkämpfe, welche

an ein in Ringkampfe Theil nehmen

wollen, werden ersucht sich gefällig im

Theaterlocal zu melden. [4100]

Kinder, in Begleitung ihrer Eltern, haben freien Eintritt Sperris und 1. Rang

Gassenöffnung 7 Uhr. Anfang 1/2 Uhr.

Alles Nähere die Plakate.

Die Direction

Warmbrunner Brauerei.

Sonntag, den 8. April,

CONCERT

Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Entre 30 Pf [4097]

Dominitz's Salon.

Sonntag, den 8. April,

CONCERT

Anfang Abends 8 Uhr.

Entre 30 Pf.

[4163] Sonntag, den 8. April, laden

zum Tanz freundlich ein

B. Neumann in Margdorf bei Warmbrunn.

[1471] Sonntag Tanzmusik bei

H. Roth in Seidorf.

[1489] Sonntag, den 8. April, laden

zur Tanzmusik freundlich ein

Grossmann in Matvaldau.

Stadttheater i. Hirschberg,

im kleinen Saale (Theater-Eingang).

Paarmann's

Kunst - Ausstellungen

berühmter imposanter Sehenswürdigkeiten aller Welttheile [3885]

täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zu sehen.

Entre 25 Pf. Kinder 10 Pf. Alles Nähere die Programme.

In den drei Eichen Sonntag, den 8. April, Tanz bei [1480] A. Seil.

Sonntag, den 8. April, im Gasthof z. goldn. Frieden in Lähn

großes Schalmei-Concert,

ausgeführt von der Riesengebirgs-Schalmeicapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Baumgart.

Entre 30 Pf — Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert Tanz.

Einen genügenden Abend versprechend, lädt freundlich ein [1472] R. Hoffmann.

[4077] Sonntag, den 8. April, lädt zur Tanzmusik freundlich ein

A. Kloss in Steinseiffen „zur Gartenlaube“.

Gasthaus „z. Waldschlößchen“ in Schreiberbau.

[4080] Sonntag, den 8. April, lädt bei gut besetztem Orchester

zum Tanz freundlich ein Aug. Vogt.

[4086] Sonntag, den 8. April, Tanzmusik, wozu ergebenst einlädt A. Pohl im „Schlüssel“.

Vereins-Anzeigen.

[3979] Das Quartal der Tischler-Innung für Warmbrunn und Umgegend soll Montag, den 9. April, „zur Stadt London“ in Warmbrunn, Nachmittags 2 Uhr, abgehalten werden. Dies wird den Mitgliedern hiermit bekannt gemacht und um pünktliches Erscheinen erucht. Der Vorstand.

[4033] Das Quartal der Schuhmacher-Innung von Warmbrunn wird Montag, den 9. April c., abgehalten. Der Vorstand.

Schäauer Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo

Den 4. April 1877.

	Höchst.	Mittel.	Niedr.
M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	
Weizen . . .	21	20	20
Roggen . . .	19	—	17
Gerste . . .	15	20	14
Hafer . . .	14	—	13
Butter, 1/2 Kilo	1	10	5

10 10 10 10 10 10

10 10 10 10 10 10

10 10 10 10 10 10